Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Schwerte (Ruhr), Montag, 19. August 1940 — 72. Jahrgang

Nr. 194

Totale Blockade der britischen Insel

Die günstige strategische Lage wird in vollem Umfang ausgenutzt – Der Seekrieg ist um England in voller Wucht entbrannt – Jedes neutrale Schiff setzt sich der Gefahr der Vernichtung aus – Deutschland greift im totalen Seekrieg seinem Erbfeind an die Gurgel – Warnung an die Neutralen

Berlin, 17. Aug. Amtlich wird verlautbart: England hat seit Beginn des Krieges in immer wachsendem Maße die völkerrechtlichen Regeln der Seekriegführung verletzt. Es begann mit der den primitivsten Gesetzen der Menschlichkeit widersprechenden Verkündung aller Nahrungsmittel zur Konterbande. Hierdurch sollten wie im Weltkriege die deutschen Frauen und Kinder betroffen werden. Es folgte die Erklärung aller Waren deutschen Ursprungs, selbst der in neutralem Besitz befindlichen und auf neutralen Schiffen aus Deutschland ausgeführten Waren, zur Konterbande. Hierdurch sollte die deutsche Wirtschaft getroffen werden. Dann kam die völkerrechtswidrige Bewaffnung der englischen Handelsschiffe, um sie als Angriffswaffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, der Mißbrauch neutraler Flaggen usw.

Deutschland hat hierauf geantwortet:

1. Durch Umlagerung seines Handels nach dem Osten und bedeutende Erweiterung seiner Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen aus den europäischen und asiatischen Wirtschaftsgebieten mit der Sicherstellung gewaltiger Mengen an Rohstoffen aller Art in dem von seinen Feinden gesäuberten europäischen Ländern zugunsten der deutschen Wirtschaft und
2. durch Versenkung von 5 Millionen Bruttoregistertonnen des England zur Verfügung stehenden Handelsschiffsraumes durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe. Hinzu kommt die Unbrauchbarmachung weiterer 1½ Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsraum durch schwere Beschädigungen bei Luftangriffen. Also insgesamt 6½ Millionen Bruttoregistertonnen.

Mit der zunehmenden Erkenntnis der Nutzlosigkeit seiner bisherigen allen Regeln des Völkerrechts widersprechenden Seekriegführung ist England dann zu immer brutaleren Methoden übergegangen.

Das Legen von Treibminen, der offene und getarnte Einsatz von Handelsschiffen zu Kriegshandlungen, die Tarnung von Fischerbooten als U-Boot-Fallen, die Ankündigung Mister Churchills im Parlament am 9. Mai 1940, daß im Skagerrak am Tage alle deutschen Handelsschiffe und bei Nacht alle Handelsschiffe ohne Unterschied der Nationalität versenkt würden, liegt auf dieser Linie. Den schwersten Schlag aber hat England der Schiffahrt dritter Staaten durch folgende Maßnahmen versetzt. Es hat:

1. die Handelsschiffe Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs geraubt, um die gewaltigen Verluste an eigener Tonnage wenigstens teilweise zu ersetzen. Seitdem zwingt es die Eigentümer und Besatzungen dieser Schiffe, für England Frondienste zu leisten. Und
2. versucht es mit allen Mitteln, die gesamte neutrale Schiffahrt unter seine Kontrolle zu zwingen. So hat England die verschiedensten Seegebiete, wie neuerdings das Gebiet zwischen Grönland und England und bestimmte Gebiete um Südengland völlig widerrechtlich durch Minen gesperrt und zwingt die neutrale Schiffahrt zum Einlaufen in die englischen Kontrollhäfen.

Das berüchtigte Navycert-System

Es hält auch die Schiffe von Nationen wie Japan, der Sowjetunion und Schweden, die an dem europäischen Krieg völlig unbeteiligt sind, willkürlich fest. Vor allem aber versucht es jetzt, der gesamten neutralen Schiffahrt das berüchtigte Navycert-System (System der von englischen Spionageorganisationen in neutralen Ländern ausgebauten Handelskontrolle) aufzuzwingen. Es behandelt Schiffe ohne Navycert als Prise. England versucht auf diese Weise, die gesamte neutrale Handelsschiffahrt seinen Kriegszwecken dienstbar zu machen.

Was das Seegebiet um England betrifft, so findet hier bei den sich immer steigernden Kampfhandlungen der beiderseitigen Luft- und Seestreitkräfte ein normaler Handelsverkehr überhaupt nicht mehr statt. Der neutralen Handelsschiffahrt werden vielmehr heute durch Minen, Vorpostenboote, Luftpatrouillen, englische Küstenbatterien, ihre Routen und ihre Handlungsweise vorgeschrieben, wieder andere neutrale Schiffe fahren meist unter Zwang im Konvoi englischer Seestreitkräfte.

Keine freie Schiffahrt mehr

Von einer freien Schiffahrt in diesen Meeren kann daher heute nicht mehr die Rede sein.

Die Entwicklung zeigt vielmehr, daß die neutrale Schiffahrt, soweit sie heute überhaupt noch nach England fährt, allen Gefahren der Kriegshandlungen unterworfen ist, und daß sie nach Lage der Dinge direkt oder indirekt von England zu Hilfsdiensten mißbraucht wird.

England selbst hat also durch seine jedem Völkerrecht hohnsprechenden Maßnahmen das ganze Seegebiet um seine Inseln zum militärischen Operationsgebiet gemacht, ein Zustand, der es jedem wirklich neutralen Schiff verbieten sollte, sich in diese Sphäre zu begeben. Eine weitere Abschreckung für die neutralen Schiffe und Seeleute sollte sein daß unter dem täglich stärker werdenden Druck der deutschen Streitkräfte sich England neuerdings ganz offen auch über die letzten Schranken anständiger Kriegführung hinwegsetzt. So hat vor einigen Tagen Mister Churchill ankündigen lassen, daß die Deutschen unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehenden unbewaffneten Seenotflugzeuge, die in Seenot befindliche deutsche oder gegnerische Flieger bergen, nunmehr von England abgeschossen würden. Dieser zynischen Aufforderung zum Mord, die für die Verzweiflung der jetzigen englischen Machthaber über den kommenden Zusammenbruch symptomatisch ist, ist von der englischen Luftwaffe prompt entsprochen worden. Bei den letzten Luftkämpfen wurden nämlich zwei deutsche Seenotflugzeuge während ihrer Bergungsarbeiten, die verwundeten englischen Fliegern galten, von den Engländern abgeschossen.

Deutschlands Geduld zu Ende

Deutschland hat diese Entwicklung seit Monaten aufmerksam verfolgt in der Hoffnung, daß vielleicht doch noch Erwägungen der Vernunft die jetzigen englischen Machthaber abhalten würden, auf dem Wege dieser verbrecherischen Kriegführung weiter fortzuschreiten. Diese Hoffnung war vergebens. England hat den letzten Appell des Führers abgelehnt. Demgegenüber hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und ihre militärischen Machtmittel mit derselben Rücksichtslosigkeit gegen die Schiffahrt um England einzusetzen.

England die belagerte Festung

Am 26. September 1939 hat die englische Regierung durch ihren damaligen Premierminister, Mister Chamberlain, erklärt: Deutschland sei eine belagerte Festung, und es sei durchaus legal und menschlich, das deutsche Volk von allen lebenswichtigen Zufuhren abzuschneiden. Das heißt also, die jetzigen britischen Machthaber betrachten es als durchaus selbstverständlich und legal, daß, wenn es nach ihrem Willen ginge, deutsche Frauen und Kinder wie im Weltkriege dem Hungertode ausgeliefert würden. Die Politik des Führers, die der deutschen Wirtschaft die Zufuhr von Lebensmitteln aus großen Teilen der Welt geöffnet hat, und die Sicherung großer Rohstoffvorräte durch den einzigartigen Siegeszug unserer Armeen haben diese englische Rechnung zunichte gemacht. Die heutigen

U-Boot versenkte 32 300 BRT.

Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fortgesetzt

Britenbomben auf Wohnviertel

Berlin, 18. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 32 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage und besonders in der Nacht zum 18. 8. Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fort. In weiten Gebieten Süd- und Mittelenglands wurden Flugplätze, Flak- und Scheinwerferstellungen, die Motorenwerke in Filton, Flugzeugwerke bei Birmingham, Industrieanlagen in Reading sowie die Hafenanlagen von Swansea, Avonmouth und Bournemouth erfolgreich mit Bomben belegt. Das Minenlegen in englischen Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen in der gleichen Nacht in West-, Mitteldeutschland und Belgien ein. In verschiedenen Orten, wie z. B. in Dortmund, wurden Wohnviertel getroffen und eine Anzahl von Zivilpersonen getötet oder verletzt. Auch ein Luftangriff auf die Innenstadt von Brüssel erforderte Opfer unter der Zivilbevölkerung. Hier wurden vier Personen getötet und 22 verletzt, darunter Frauen und Kinder.

Unsere Nachtjäger schossen ein britisches Flugzeug, unsere Flak vier weitere britische Flugzeuge in der Nacht zum 18. 8. ab. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. Die Zahl der feindlichen Flugzeugverluste am 16. 8. hat sich von 89 auf 92 Flugzeuge erhöht.

Am Sonnabend gab das OKW. folgenden Bericht aus:

Berlin, 17. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 16. 8. und in der Nacht zum 17. 8. den Kampf gegen die britische Insel mit Teilkräften fort. Hierbei wurden Flugplätze, Flakstellungen und Ballonsperren in Südostengland und der weiteren Umgebung Londons, Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland, sowie Hafen- und Kaianlagen in Cardiff, Newport und Bristol erfolgreich mit Bomben belegt und bei der Insel Wight ein Zerstörer versenkt. In den Angriffsräumen durchbrachen unsere Jagdflugzeuge in heftigen Luftkämpfen die feindliche Abwehr und ermöglichten dadurch den Kampfverbänden, ihre Angriffsziele zu erreichen.

In der Nacht zum 17. 8. in das Reichsgebiet eingeflogene britische Flugzeuge griffen verschiedene Orte mit mäßiger Schadenwirkung an. Einige Wohnhäuser erhielten Bombentreffer, wobei zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 89 Flugzeuge, davon wurden 59 im Luftkampf, 23 am Boden und sieben bei Nacht durch Flakartillerie vernichtet, 22 Sperrballone wurden in Brand geschossen. 31 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen heraus mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 700 BRT, darunter einen Tanker von 5700 BRT.

Italiens siegreicher Vormarsch

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen — Ein Tanker versenkt

Rom, 18. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Eine unserer von Zeila vorrückenden Kolonnen hat in Verfolg ihres Vormarsches in Britisch-Somaliland Bulhar besetzt. Eine andere Kolonne ist in die unmittelbare Nähe von Lafarug gelangt.

Eine starke Abteilung Inder hat sich bei Mandera beim Auftauchen unserer Patrouillen in wilde Flucht gestürzt. Eines unserer Flugzeuge ist von einer Aktion gegen Berbera nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Seestreitkräfte nicht weniger als 300 Schuß großen und mittleren Kalibers gegen Bardia und das Innere des Landes abgefeuert, wodurch ein Soldat getötet und elf verwundet wurden.

Unsere Bomber sind sofort zum Angriff übergegangen und haben gleichzeitig den Schiffen zu Hilfe eilende feindliche Luftstreitkräfte zum Kampf gestellt.

Sieben feindliche Flugzeuge vom Gloucester-Gladiator-Typ wurden mit Sicherheit abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Eines unserer U-Boote hat im Atlantik einen englischen Tanker von rd. 9000 To. versenkt."

Ein Sonnabendabend ausgegebener Sonderbericht der italienischen Wehrmacht über die Schlacht in Britisch-Somaliland hat folgenden Wortlaut:

„Die am 11. August in Britisch-Somaliland begonnene Schlacht gegen das Gros der feindlichen Streitkräfte vom Jerato-Paß in der Zone von Adadleh ist siegreich beendet worden.

Nach fünf Tagen hartnäckiger Kämpfe ist das seit langem ausgebaute englische Verteidigungssystem mit seinen Hauptstützpunkten und seinen zwei Linien Stacheldrahthindernissen sowie mit seinen in die Felsen eingesprengten Artillerie- und Maschinengewehrkasematten durch Umgehung von beiden Flügeln gefallen.

Zahlreiche Waffen jeder Art, ungeheure Mengen Kriegsmaterial und Lebensmittel, sowie zahlreiche Gefangene sind in unsere Hand gefallen. Hunderte von Toten, die rhodesischen und indischen Gebirgsbataillonen angehören, wurden, vom Feind auf dem Schlachtfeld zurückgelassen, aufgefunden.

Unsere Luftwaffe hat, wie immer, in direkter Zusammenarbeit durch Bombardierungen und Maschinengewehrangriffe im Tiefflug auf feindliche Stellungen wirkungsvoll in die Schlacht eingegriffen, sowie durch Fernflüge Kriegsschiffe und im Hafen von Berbera vor Anker liegende Transporter schwer getroffen. Währenddessen haben die Engländer ohne irgend ein Ergebnis den Flugplatz von Assab und die Ortschaft Giggiga bombardiert.

Das Manöver, das uns nach Berbera führen wird, geht unwiderstehlich weiter zur Eroberung der zweiten befestigten Linie, auf die die von unseren Kolonnen verfolgten feindlichen Truppen zurückweichen."

Große Erfolge unserer Flieger über England

Bis jetzt 138 Feindflugzeuge vernichtet — Mehrere Flugplätze unmittelbar von London wirkungsvoll angegriffen — Das Zerstörergeschwader Horst Wessel besonders erfolgreich

DNB Berlin. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Rahmen der bewaffneten Aufklärung im Raume um London und in der Grafschaft Hampshire erzielten unsere Fliegerverbände wieder einen großen Erfolg. Die Kampfflieger griffen kriegswichtige Ziele, insbesondere mehrere der Stadt London unmittelbar vorgelagerte Flugplätze wirkungsvoll an und zerstörten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Unsere Jäger und Zerstörer fügten in den sich hierbei entwickelten Luftkämpfen der Royal Air Force weitere empfindliche Schläge zu. Eine große Anzahl von Flugzeugen wurde in der Luft abgeschossen. Bis zur Stunde beträgt die Zahl der am Sonntag vernichteten Feindflugzeuge 138. Davon wurden 23 am Boden zerstört. Hierbei zeichnete sich das Zerstörergeschwader Horst Wessel unter Führung seines Kommodore Oberstleutnant Huth besonders aus. Das Geschwader hat am Sonntag 51 Abschüsse zu verzeichnen. Bisher sind 34 eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt.**



Der „sehr ehrenwerte" Oberheckenschütze

So wie er sich hier selbst als Musterheckenschütze darstellt, möchte Mister W. C. am liebsten jeden englischen Zivilisten sehen, nämlich mit der Maschinenpistole im Arm auf der Jagd nach deutschen Fallschirmjägern. Aber selbst mit diesen Mätzchen wird er das Schicksal nicht aufhalten können, und die Flüche und Verwünschungen des von ihm ins Verderben gestürzten britischen Volkes sind ihm sicher.

(Scherl)

(Fortsetzung folgt.)

englischen Machthaber wissen das. Trotzdem wagen sie es noch nicht, den völligen Zusammenbruch ihrer Politik dem eigenen Volk einzugestehen, sondern proklamieren vielmehr den Krieg bis aufs äußerste. Dieser selbstzerstörerischen Haltung Englands gegenüber stellt die Reichsregierung fest:

Die belagerte Festung ist heute nicht mehr Deutschland, sondern das englische Inselreich. Der mißlungenen englischen Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder setzt nunmehr Deutschland die totale Blockade der britischen Insel entgegen, die hiermit verkündet wird.

Deutschland ist überzeugt, mit der Verkündung der totalen Blockade des britischen Inselreiches einen weiteren entscheidenden Schritt zur Beendigung des Krieges und zur Beseitigung der an diesem schuldigen heutigen britischen Machthaber zu tun. Das Oberkommando der Wehrmacht wird bei seinen Operationen die günstige strategische Lage, die die Beherrschung der kontinentalen Küsten von der Biscaya bis zum Nordkap sowie die Ueberlegenheit im See- und Luftraum um England den deutschen Streitkräften bieten, in vollem Umfange ausnutzen.

Im Interesse ganz Europas

Deutschland handelt dabei im Interesse ganz Europas, denn: seitdem man in London eingesehen hat, daß Deutschland nicht auszuhungern ist, versucht man es nunmehr, den Hungerkrieg auch auf andere europäische Staaten wie Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich, gegen Schweden, Spanien und Portugal auszudehnen. Selbst völlig unbeteiligten Ländern wie Japan, der Sowjetunion usw. versucht man, ihre Zufuhren aus Uebersee abzuschneiden mit der Begründung, daß Deutschland von diesen profitieren könne.

Die schnelle Niederzwingung Englands und damit die Beseitigung der allein dem Frieden entgegenstehenden jetzigen englischen Machthaber ist daher das erste Gebot für ganz Europa und auch für die übrigen neutralen Staaten. Während einige Länder, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien bereits seit langem die Meere um England als Kampfgebiet erklärt und den Schiffen, Flugzeugen und Bürgern ihrer Staaten verboten haben, sich in diese Gefahrenzone zu begeben, ist eine solche Maßnahme bei anderen neutralen Staaten bisher nicht erfolgt. Deutschland, das diese Länder wiederholt gewarnt hat, ihre Schiffe in das Seegebiet um England zu schicken, hat die Regierungen dieser Staaten nunmehr noch einmal in einer Note aufgefordert, ihren Schiffen das Befahren der deutsch-englischen Kriegszone zu verbieten. Es liegt im Interesse der Staaten selbst, daß diesem Ersuchen baldigst entsprochen wird. Die Reichsregierung muß ihrerseits jedenfalls folgendes feststellen: Der Seekrieg ist in dem Gebiet um England in vollem Umfang entbrannt. Das gesamte Gebiet ist mit Minen verseucht. Die Flugzeuge greifen jedes Schiff an. Jedes neutrale Schiff, das dieses Gebiet in Zukunft befährt, setzt sich daher der Gefahr dee Vernichtung aus. Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schäden, die Schiffen jeweder Art oder Personen in diesen Gebieten zustoßen sollten, ab.

Durch ein völliges Fernhalten ihrer Schiffahrt von den britischen Inseln werden die neutralen Staaten auch ihrerseits am besten zur Vermeidung von Komplikationen und zur schnellen Beendigung dieses Krieges beitragen. Auch wird es auf diese Weise Mister Churchill und sonstigen Interessenten in Zukunft schwerer gemacht werden, einen neuen „Athenia"-Fall zu konstruieren, d. h. ein Schiff eines dritten Staates durch eigene U-Boote versenken zu lassen und dann Deutschland die Versenkung zuzuschieben in der Hoffnung, die öffentliche Meinung dieses Staates damit gegen Deutschland aufzuhetzen und in den Krieg zu treiben. **Deutschland ist überzeugt,** daß es durch die endgültige **Beseitigung des heutigen britischen Piratentums nicht nur Europa, sondern allen neutralen Staaten der Welt einen Dienst von historischer Bedeutung leistet.**

Der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen haben vom 12. bis zum 17. August in Berlin eine gemeinsame Tagung abgehalten.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, **Kalinin**, empfing am Samstag den neuernannten rumänischen Gesandten **Gafencu** zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Notwendige Antwort auf Piratentum

Die Welt unter dem Eindruck der totalen Blockade

Die Erklärung der totalen und bedingungslosen Blockade gegen England ist in Italien lebhaft begrüßt worden, sieht man doch in dieser „energischen deutschen Reaktion auf die englischen Piratensysteme" die einzig mögliche Antwort auf die jedem Recht und jeder Menschlichkeit hohnsprechenden englischen Gewalttätigkeiten.

Deutschland, so betont man in Rom, habe in Verteidigung seines guten Rechts nunmehr zu Maßnahmen gegriffen, deren Berechtigung kein wahrhaft Unparteiischer bestreiten könne. Nachdem das geduldige Zuwarten sich als vergeblich erwiesen, schreite Deutschland nunmehr entschlossen zur totalen Gegenblockade. Nachdem England jeden Gedanken einer Mäßigung, wie dies im Interesse der Neutralen gelegen hätte, zurückgewiesen und sich geweigert habe, den Krieg mit Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in menschlicheren Formen zu führen, statt dessen aber zu allen Mitteln der Piraterie griff, habe sich Deutschland gezwungen gesehen, auch auf diesem Gebiet den ihm aufgezwungenen Kampf anzunehmen, der mit dem Untergang von drei großen Dampfern bei der Insel Man sich sofort als wirkungsvoll erwies.

Man dürfe voraussehen, daß derartige Erfahrungen den Neutralen die Lust raubten, weiterhin mit einem Lande Handel zu treiben, das sich selbst aus der europäischen Gemeinschaft ausgeschlossen habe, indem es mit seinem Piratensystem auf die Aushungerung nicht etwa Deutschlands, denn das sei unmöglich, sondern aller Völker des Kontinents abziele und nicht zuletzt auch derer, die für England ihr Blut gegeben hätten.

Bezeichnend seien in dieser Hinsicht auch die jüngsten Erklärungen von französischer Seite, die den britischen Aushungerungsversuch auf die gleiche Stufe mit dem feigen Attentat von Oran stellten. Man könne deshalb, erklärt man in Rom, ohne Uebertreibung von einer kontinentalen Revolte gegen die antieuropäische Macht sprechen, die an allen Uebeln und Zwisten auf dem Kontinent die Schuld trage.

In jeder Hinsicht berechtigt

Die Erklärung der Reichsregierung über die Verhängung der totalen Blockade gegen England hat in der sowjetischen Presse und Oeffentlichkeit nachhaltigen Eindruck ausgelöst.

Die Blätter veröffentlichen unter der Ueberschrift „Deutschland erklärt gegen England die volle Blockade" einen ausführlichen Auszug aus der deutschen Erklärung unter eingehender Berücksichtigung der Gründe, die Deutschland zu diesem Schritt veranlaßt haben. Die völkerrechtswidrigen Blockademaßnahmen Englands gegen Deutschland und dann gegen den übrigen Kontinent werden in der Wiedergabe der russischen Blätter besonders hervorgehoben.

Der neue bedeutsame Schritt der Reichsregierung wird in Moskau, wie schon aus der Aufmachung der Erklärung zu erkennen ist, in jeder Hinsicht als berechtigt angesehen. Man ist sich darüber klar, welche weittragenden Folgen die volle deutsche Blockade für England in sich schließt. Was die Sowjetunion selbst anbelangt, so dürfte sie durch die neue deutsche Maßnahme nicht unmittelbar betroffen sein: Schon seit geraumer Zeit hat kein Schiff mehr unter sowjetischer Flagge die Britische Insel angelaufen.

Deutschland warnt die Welt

Die gesamte Newyorker Presse veröffentlicht die amtliche deutsche Mitteilung über die Verhängung der totalen Blockade gegen England auf der ersten Seite. Unter Ueberschriften wie „Deutschland unterbindet den britischen Handel" bringen die Blätter auf Grund amerikanischer Agenturmeldungen aus Berlin die deutsche Begründung in teilweise wörtlichem Zitat und heben insbesondere die gegen England erhobene Beschuldigung des Völkerrechtsbruches hervor. „New York Sun" stellt unter der Ueberschrift „Deutsche wollen alle Schiffe angreifen" die Feststellung der deutschen Proklamation heraus, daß einige Nationen, wie die Vereinigten Staaten und Argentinien, schon seit langem die englischen Gewässer als Kriegszone ansehen und ihren Schiffen, Flugzeugen und Bürgern das Betreten dieser Zone verbieten. „Associated Preß" betont ohne eigene Stellungnahme in seinem Lagebericht, daß Deutschland die Welt warne und jede Verantwortung für die Zerstörung neutraler Schiffe und Menschenleben in den blockierten Gewässern ablehne. Die Washingtoner Zeitungen „Daily News" und „Evening Star" druckten mit mehrspaltigen Ueberschriften die deutsche Proklamation im vollen Wortlaut ab.

Das Reich ist völlig frisch

Das halbamtliche Blatt „Vreme" führt in seiner außenpolitischen Uebersicht zur Erklärung der totalen Blockade gegen England aus, dieser deutsche Akt beweise, daß Berlin entschlossen sei, alles zu tun, um die Britische Insel von der ganzen Welt abzuschneiden. Deutschland unternehme auf diese Weise eine totale Blockade gegen England.

Der Unterschied zwischen 1917 und 1940 aber, führt das Blatt weiter aus, sei folgender: „Deutschland ist noch völlig frisch und unverbraucht. Es hat in Europa keine Fronten mehr. Die Art seiner Kriegführung ist so, daß sie völlig auf einen raschen Sieg abgestellt ist. Auf jeden Fall ist Deutschland, wie immer die Reaktion in der Welt sein möge, heute entschlossen, alle Mittel in den Kampf zu werfen und alle Kräfte aufzuwenden, um seinen Gegner zu vernichten. Wir treten nunmehr in eine Periode von Ereignissen von enormer historischer Bedeutung ein. Von der Entwicklung der nächsten Monate wird das Schicksal Europas abhängen, aber auch das Schicksal der Welt für eine lange Reihe von Jahren."

Demonstration gegen Herriot

Zusammenstöße mit der Polizei in Lyon

Genf, 18. Aug. Wie die Lyoner „Nouvelliste" meldet, fanden gegen eine „bedeutende Persönlichkeit Lyons" Demonstrationen statt. Es handelt sich hier ohne Zweifel um den Bürgermeister von Lyon, Herriot, dessen Lage seit dem französischen Gesetz gegen Geheimgesellschaften und Freimaurerei sehr delikat geworden ist.

Die Demonstrationen begannen damit, daß keine Ballone losgelassen wurden, die eine Aufschrift trugen, mit der Herriot zum Rücktritt aufgefordert wurde. Abends versammelte sich im Stadtinnern eine große Menschenmenge. Es kam zu offenen Kundgebungen gegen den Bürgermeister und sogar zu Zusammenstößen mit der Polizei.

England und Europa

Die britische Blockade gegen Frankreich ein Gegenstück zu Oran

Genf, 18. Aug. Die englische Blockade gegen Frankreich nimmt der „Moniteur" zum Anlaß eines Kommentars, der bisher die eindeutigste französische Stellungnahme zu dem Thema „England und Europa" darstellt.

Das Blatt weist eingangs darauf hin, daß die englische Blockade gegen Frankreich in wirtschaftlicher Hinsicht ein Gegenstück sei zu dem ungeheuerlichen und feigen Verhalten der Engländer bei Oran.

Man müsse feststellen, daß England bis zu dem Augenblick, wo es die allerhärtesten Schläge erhalte, sich anmaße, Europa der Blockade zu unterwerfen. Diese Feststellung sei mit einer zweiten zu verbinden: Es gibt nicht nur keine einzige Nation mehr in Europa, bei der die Engländer einen Stützpunkt finden können, und nicht nur niemand mehr, der in der Lage wäre, ihnen zu helfen, sondern auch niemand mehr, der dazu noch den Wunsch hätte. Dies sei die Definition der gegenwärtigen englischen Lage von einem der wesentlichsten Gesichtspunkte aus. Dies sei zum ersten Male in der Geschichte so; denn England habe sich immer allen Annäherungsversuchen der Völker in Europa widersetzt, und es sei ihm immer gelungen, die einen gegen die anderen auszuspielen.

Eine Proklamation Konoyes?

Aufforderung an das gesamte Volk, sich dem Aufbau Japans zur Verfügung zu stellen

Tokio, 18. Aug. Premier Konoye wird nunmehr angesichts der wachsenden Volksstimmung, die in dem Wunsch nach einer grundsätzlichen Reform der staatlichen Struktur absolut einig sei, demnächst mit einer Proklamation an das Volk hervortreten, sich geschlossen dem neuen innerpolitischen Aufbau Japans zur Verfügung zu stellen.

So meldet das gut unterrichtete Blatt „Tokio Asahi Schimbun", der neue Plan werde nach seiner Verabschiedung durch das Kabinett dem Thron zur Sanktionierung vorgelegt werden. „Tokio Asahi Schimbun" spricht von „einer Showa-Erneuerung", die in ihrer tiefgreifenden Bedeutung für die Geschichte Japans der Meizi-Restauration gleichkomme.

Ueber Richtlinien dieses Planes berichtet das Blatt wie folgt: Das gesamte Volk solle aufgehen im Dienst am Staate und den Kaiser und die von ihm bestimmte Regierung unterstützen. Keine Partei dürfe vorherrschen, sondern eine das Volk umfassende Bewegung, die nicht von der Regierung, sondern vom freien Volkswillen diktiert werde. Die Führung der Bewegung soll in den Händen einer zentralen Organisation liegen, in der die führenden Personen aller bisherigen Reformgruppen aus allen Volksschichten vertreten sind, die wiederum in einer über ganz Japan verbreiteten Unterorganisation aufgestellt werden. Der Premierminister werde gleichzeitig der Führer der neuen Organisation sein, die neben der Regierung die „treibende erneuernde Kraft" sein, aber gleichzeitig im engsten Zusammenhang mit der Regierung stehen werde.

*

Nachdem in den Aussprachen zwischen dem Premierminister, der Wehrmacht und dem Außenamt völlige Einigung über alle mit der Neuorientierung der Außenpolitik zusammenhängenden Fragen erzielt worden ist, begab sich, wie Domei meldet, Premierminister Fürst Konoye am Freitag zum Vortrag zum Kaiser nach dessen Sommersitz Hayama.

Bomben auf Goethes Gartenhaus

Das ist Englands vielgepriesener „Krieg für die Kultur"

Weimar, 17. Aug. **In der vergangenen Nacht griffen englische Flieger in größerer Zahl außer vielen anderen Orten in Thüringen auch die Gauhauptstadt Weimar an.**

Hier versuchten sie nicht nur verbrecherisch die deutlich bezeichnete Rote-Kreuz-Dienststelle an der Belvederer-Allee mit Bomben zu belegen, sondern schreckten sogar davor nicht zurück, Goethes Gartenhaus im Park, eine Stätte, vor der sich die ganze Welt in Ehrfurcht neigt, zu bombardieren. Die Bomben schlugen in einem Umkreis von 20 bis 30 m um das Haus herum ein. Auch Bomben mit Zeitzündern wurden in größerer Zahl gefunden. Wie durch ein Wunder ist das Gebäude vor größerem Schaden bewahrt geblieben.

Da bei dem hellen Mondschein das Gelände genau zu übersehen und das Gartenhaus klar zu erkennen war, bedarf es keiner Frage, daß es sich bei dem verruchten Anschlag um einen ganz bewußten Bubenstreich gehandelt hat.

Wie die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch im Westen des öfteren strategische Schwierigkeiten in Kauf genommen haben, um künstlerisch und kulturell wertvolle Bauwerke zu schonen, ist auch in der ausländischen Presse immer wieder hervorgehoben. Die britischen Flieger aber scheuen sich nicht, ohne irgendwelchen sonstigen Grund, aus sinnloser Zerstörungswut die aller Welt heilige Stätte anzugreifen, an der einer der größten Dichter und Denker Werke von unvergänglicher Größe schuf. England hat damit seinen heuchlerisch gepredigten „Krieg für die Kultur" ernent ins wahre Licht gestellt.

In Goethes „Tasso" spricht die Gräfin Sanvitale die schönen Worte:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht. Nach hundert Jahren klingt
sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder."

An dieses Wort muß man unwillkürlich denken, wenn man bei einem Besuch der klassischen Erinnerungsstätten in Weimar das Gartenhaus Goethes betritt, das in seiner Schlichtheit dennoch ganz den Geist seines Genius atmet. Unwillkürlich glaubt man, der Dichter müsse aus dem Haus in den Park hinaustreten, den er so geliebt hat, und sich an einem seiner Lieblingsplätze niederlassen. Kennt doch jeder Besucher Weimars auch den Ruhesitz Goethes im Park mit der Widmung an Frau von Stein, die mit den Worten beginnt:

„Hier gedachte still ein Liebender seiner Geliebten.
Heiter sprach er zu mir: Werde Zeuge, du Stein!"

Sind nicht alle Steine hier Zeugen eines einzigen, der der Menschheit geschenkt wurde, und wurden nicht hier in dem kleinen Haus im Park Gedanken geboren, die Millionen Menschen beglückten? Weit ist der Park und still ringsum, und nur einem barbarischen Frevler konnte es einfallen, den Frieden dieser geweihten Stätte zu stören, die aber auch nichts mit Krieg und Kriegsgeschrei zu tun hat. Wir aber danken dem Schöpfer, daß er das ruchlose Verbrechen der Briten vereitelte, das die gesamte Kulturmenschheit verabscheuen muß, und wünschen nur, daß in Zukunft der Friede dieser heiligen Gedenkstatt an einen der Größten unseres Volkes nicht mehr entweiht wird.

Neußer Ehrenfriedhof bombardiert

Abscheu und Empörung über die gemeine Art der britischen Kriegführung

Neuß, 17. Aug. **Der Begriff „militärische Ziele" ist für britische Flieger sehr dehnbar. Daß Lazarette dazu gehören, haben sie bekanntlich in Neuß und an anderen Orten schon mehrfach bewiesen. In der Nacht zum 16. 8. haben die britischen Luftpiraten nun auch den Neußer Ehrenfriedhof, die Ruhestätte gefallener Soldaten, zum Ziel eines Luftangriffes gemacht.**

Eine Bombe wurde in der Nähe des Ehrenmales abgeworfen. Nur durch eine Baumpflanzung wurde verhindert, daß Schaden angerichtet wurde. Da das Gräberfeld des Ehrenfriedhofes mit den gleichmäßigen weißleuchtenden Kreuzen auch aus der Luft ohne weiteres als solches zu erkennen ist, darf ohne weiteres angenommen werden, daß die Bombenabwürfe darauf mit voller Absicht erfolgt sind. Die „moralische Wirkung", die die britischen Flieger mit diesen Angriffen beabsichtigen, dürfte sich allerdings in anderer als in der von ihnen beabsichtigten Weise auswirken. Die verabscheuungswürdige Tat hat in der Bevölkerung größte Empörung und Abscheu erweckt.

*

Ein böses Erlebnis hatte ein deutscher Soldat, der Ende Juni das Grab seines 1917 gefallenen Bruders auf dem deutschen Heldenfriedhof von Saint Laurent-Blangy bei Arras besuchen wollte. Dort ruhen in Einzel- und Massengräbern, kaum einen Steinwurf von einem englischen Soldatenfriedhof entfernt, 26 000 gefallene Deutsche aus dem Weltkrieg. Dem deutschen Soldaten war es nicht möglich, das Grab seines Bruders zu finden, weil die Engländer während ihres Rückzuges den deutschen Heldenfriedhof zu einem Widerstandsnest ausgebaut hatten, während der englische Friedhof von ihnen vollkommen unbeschädigt blieb. Ganze Reihen der deutschen Soldatengräber waren zerstört, die Kreuze waren umgefahren und umhergeworfen worden. Ganz in der Nähe eines deutschen Massengrabes hatten die Engländer eine Grube ausgehoben und mit Sandsäcken zu einer Art Schützenstand ausgebaut. Auf dem ganzen Friedhof lagen militärische Ausrüstungsgegenstände aller Art verstreut, die ohne Ausnahme englischer Herkunft waren.

Trotz Warnung in Gefahr begeben

USA.-Transporter fährt ins Gebiet der englischen Nordküste

Berlin, 18. Aug. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat durch eine Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin der Reichsregierung am 9. 8. mitgeteilt, daß das Truppentransportschiff der amerikanischen Armee „American Legion" am 16. August von dem finnischen Hafen Petsamo nach Newyork fahren werde, um amerikanische und andere Staatsangehörige nach den USA. zu bringen. In der Verbalnote wurde mitgeteilt, daß das Schiff bei Tag und bei Nacht in einer bestimmten Weise gekennzeichnet und beleuchtet sein wird. Das Schiff soll außerdem auf seiner Fahrt von Petsamo nach Newyork einen bestimmten Kurs einhalten, der u. a. zwischen der Insel Rona und dem Kap Wrath an der Nordküste von England durchführt. Die amerikanische Regierung hat in ihrer Verbalnote die Erwartung ausgesprochen, daß das Schiff nicht angehalten oder behelligt werde. Die Botschaft der Vereinigten Staaten hat außerdem die Zusage von Freigeleit erbeten.

Die Reichsregierung hat daraufhin der Botschaft der Vereinigten Staaten geantwortet, daß im vorliegenden Fall kein Anlaß für eine Zusage bestehe, da es eine Selbstverständlichkeit sei, daß deutsche Streitkräfte ein neutrales Wehrmachtsschiff nicht angreifen. Die Reichsregierung erklärte sich jedoch bereit, die zuständigen deutschen Stellen von der Abfahrt des Schiffes aus Petsamo und von dem beabsichtigten Kurse informatorisch zu verständigen.

Am 14. August hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin mitgeteilt, daß die zuständigen deutschen Stellen nach Kenntnisnahme des beabsichtigten Kurses darauf hingewiesen haben, daß dieser Kurs des Schiffes das militärische Operationsgebiet um England stark berühre, daß mit einer derartigen Fahrt außerordentliche Gefahren verbunden seien. Es wurde deshalb der dringende Rat erteilt, daß die „American Legion" auf einer ungefährlicheren Route zurückfahre. Diese Warnung wurde auch in Besprechungen mit der amerikanischen Botschaft erörtert, wobei insbesondere auf die völlige Verseuchung des Seegebietes um England mit Minen hingewiesen wurde.

Am 16. August mittags teilte die amerikanische Botschaft durch eine Verbalnote mit, daß die „American Legion" von Petsamo am selben Tage abfahre. Ferner wurde entgegen der deutschen Warnung mitgeteilt, daß das Schiff die zuerst angegebene Route befahren werde.

Das Auswärtige Amt stellte daraufhin durch eine Verbalnote vom 16. August der amerikanischen Botschaft gegenüber fest, daß das Schiff trotz Warnungen sich in voller Kenntnis der Gefahren in das Operationsgebiet begebe. Die Reichsregierung müsse deshalb die Verantwortung ablehnen, wenn dem Schiff irgendwelche Nachteile hieraus entstehen sollten.

Die Verantwortung müsse einzig und allein bei der Regierung der Vereinigten Staaten liegen. Die Reichsregierung hat im übrigen auf den Umstand hingewiesen, daß die endgültige Mitteilung über die Abfahrt der „American Legion" dem Auswärtigen Amt erst am 16. August mittags zugegangen ist, obwohl der amerikanischen Botschaft vorher als spätester Zeitpunkt für eine Benachrichtigung über den endgültig beabsichtigten Kurs ausdrücklich der 15. August genannt worden war.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Zt. im Felde), i. V. Hans-Eberhard Lex, für den Anzeigenteil: Hans Linner, beide in Schwerte. Zur Zeit ist Preisliste 12 gültig.

Schwerter Zeitung
Nummer 194 (Zweites Blatt)

Ein Rettig regt sich auf!

Schwerte, 19. August 1940.

Ein Mondstrahl erhellte die Küche; es war eine sehr unordentliche Küche. Vom Schrank her kam ein Gewisper. Dort lagen zwischen schmutzigem Geschirr und etlichen Flaschen und Töpfen ein Rettig, eine Handvoll Kirschen und eine Brotschnitte. Der Rettig, schwarz und finster, brummte etwas von liederlicher Wirtschaft.

„Wieso —?" wisperten die Kirschen. „Was heißt das — liederliche Wirtschaft?"

„Ihr könnt das nicht wissen, ihr seid ja erst heute früh angekommen", erwiderte der Rettig. „Es wäre für euch besser gewesen, wenn man euch gleich aufgegessen hätte. Morgen kommt ihr doch in den Mülleimer. Man hätte euch dem kleinen Jungen geben sollen, der vorhin hier war und euch mit sehnsüchtigen Blicken ansah. Ach, die Leute in dieser Wohnung haben ja keine Ahnung von richtiger Behandlung der Lebensmittel!"

„Sei nicht so böse, Rettig", wisperten die Kirschen. Eine von ihnen rollte gegen die Brotschnitte und jammerte: „Du bist aber ein hartes Ding!"

„Natürlich ist sie hart", sagte der Rettig. „Sie ist vertrocknet. Laß sie in Ruhe! Mit der Brotschnitte ist es vorbei, sie kommt morgen in den Mülleimer. Hier kommen oft Brotschnitten in den Mülleimer!"

„Weshalb?" wisperten die Kirschen.

„Weshalb, weshalb? Weil man hier immer zuviel Brot abschneidet. Dann wird es nicht aufgegessen. Statt im Brottopf verwahrt zu werden, bleibt es offen liegen, trocknet aus und wird am anderen Tag fortgeworfen. Ich liege schon seit fünf Tagen hier und sehe diese Verschwendung mit an; jeden Tag das gleiche Theater! Vor Wut bin ich schon ganz schrumplig geworden. Wertvolle Ernährungsstoffe werden einfach vernichtet!"

„Oh — Mülleimer heißt Vernichtung?" jammerten die Kirschen.

„Jawohl", sagte der Rettig. „Sinnlose Vernichtung! Auch für euch. Morgen habt ihr sowieso die Maden!"

„Rettig, du bist ungerecht", wisperten die Kirschen empört. „Um das trockene Brot scheinst du viel mehr zu trauern als um uns!"

„Ja, das tue ich", erwiderte der Rettig. „Ihr kleinen Dinger tut mir ja auch leid, aber das Brot ist wichtiger. Brot ist heilig! Diese Mißhandlung mitansehen zu müssen — ich werde vor Kummer noch selbst zusammenschrumpfen, daß mich diese sinnlosen Verschwender hier nicht mehr essen wollen und — wuppdich — auch in den Mülleimer werfen!"

Tageschronik

÷ **Mütterberatung des Kreisgesundheitsamtes.** Die nächste Sprechstunde für Säuglinge findet Dienstag, den 20. August, von 15 bis 17 Uhr im Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz 3, statt. Sie steht unter ärztlicher Leitung.

÷ **Deckung suchen bei Fliegeralarm!** Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß alle Hauseigentümer, Verwalter oder Luftschutzwarte verpflichtet sind, Personen, insbesondere Frauen und Kinder, die sich bei einem Fliegeralarm auf der Straße befinden, in ihre Luftschutzräume aufzunehmen

÷ **Gesundheitsführung der schaffenden Volksgenossen.** Träger der Gesundheitsführung in den Betrieben ist der Betriebsarzt. Er muß mit einem [illegible] Vertrauen der Gefolgschaft versehen sein. Bei den in zahlreichen südwestfälischen Betrieben regelmäßig vorgenommenen Reihenuntersuchungen sind folgende drei Mängel festgestellt worden: 1. Mangel an [illegible]ge, 2. falsche Ernährungsweise und 3. M[illegible] Bewegung und Ausgleichssport. Zur Behebung dieser Mängel muß alles getan werden. Als segensreich hat sich die Einrichtung von fachmännisch geleiteten Werksküchen erwiesen.

÷ **Gewährung von Urlaubszuschuß unter Vorbehalt.** Hat der Unternehmer dem Gefolgsmann zu dem gewährten und bezahlten tariflichen Urlaub einen Zuschuß in Geld unter der ausdrücklichen, von dem Gefolgsmann anerkannten Bedingung gewährt, daß dieser Zuschuß zurückzuzahlen ist, falls der Gefolgsmann vor Ablauf des Urlaubsjahres aus dem Betriebe ausscheidet, so kann sich der Gefolgsmann bei vorzeitigem Ausscheiden dieser Rückzahlungspflicht nicht entziehen. (Urteil des Landesarbeitsgerichts Frankfurt (Oder) vom 31. Mai 1940.)

÷ **Benutze nur Öfen und Herde,** die vollkommen instand und sparsam im Verbrauch sind. Zur Beratung über richtiges und zweckmäßiges Heizen wie über die Mängel deiner Feuerstätten steht dir der Bezirksschornsteinfegermeister bei Ausübung seiner Kehrarbeiten unentgeltlich zur Verfügung.

÷ **Blitzschutzanlagen nachsehen und in Ordnung bringen lassen!** Gewitter sind jetzt nicht selten. Daher sichert sich der kluge Landwirt schon jetzt gegen Blitzgefahr. Das setzt voraus, daß die Anlagen auch in Ordnung sind. Vernachlässigte oder sonstwie mangelhafte Blitzschutzanlagen sind eher gefährlich als nützlich. Deshalb muß der Fachmann rechtzeitig beauftragt werden, die Anlagen zu prüfen. Im Kriege sind naturgemäß auch viele Fachleute eingezogen. Wenn jeder mit seinem Nachprüfungsauftrag warten wollte bis zum Hochsommer, so könnten sicherlich viele Aufträge nicht rechtzeitig ausgeführt werden. Also schon jetzt den Fachmann mit der Nachprüfung der Blitzschutzanlagen beauftragen!

÷ **Kein Sozialversicherungsschutz bei Betrunkenheit.** Ein Arbeiter hatte sich durch den Genuß von Bier und Schnaps während der Betriebsarbeit in einen solchen Zustand der Trunkenheit versetzt, daß der Maschinenmeister ihn für unfähig zur Fortsetzung seiner Arbeit erklärte. Der Maschinenmeister hatte ihn daher auch die Arbeit einstellen lassen und in die Baubude geschickt mit dem Geheiß, dort bis zu dem in etwa 1½ Stunden zu erwartenden Arbeitsschluß zu verbleiben. Nach einiger Zeit jedoch entfernte sich der Arbeiter aus dem Aufenthaltsraum, um über den Bremsweg des Steinbruchs nach Hause zu gehen. Er stürzte dort tödlich ab. Das Reichsversicherungsamt hat das Vorliegen eines Betriebsunfalles nicht anerkannt.

÷ **Unser aktueller Bilderdienst** im Aushangkasten an der Haselackstraße zeigt heute folgende neue Aufnahmen: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht; Eröffnung der 28. Deutschen Ostmesse in Königsberg i. Pr.; Seenot-Flugzeug ruft das Flugsicherungsschiff an; Auf der englischen Kanalinsel Guernsey.

Das werden lebenstüchtige Frauen

Der Beruf der Arbeitsdienstführerin / 37 neue Lagereinheiten in Westfalen

„Frohe Arbeit!" Das ist der Wunsch unserer Lagerführerin an jedem Morgen, wenn wir alle bereit sind, um zu unseren Bauern oder Siedlern zu gehen, um ihnen zu helfen. So schreibt uns eine der Arbeitsmaiden, die hier in unserem Gau unserem Landvolk helfen und auf den Höfen, Äckern und Feldern die fehlenden Hände zu ersetzen suchen. Über diese Arbeit, und es ist eine frohe Arbeit, schreibt uns die Maid, und sie erzählt von ihrer Führerin. Die Maiden lernen hier draußen bei ihrer Arbeit und ihrem Lager einen Beruf kennen, der einer der modernsten Frauenberufe überhaupt ist. Sie sehen die Lebenstüchtigkeit und den Frohsinn und die starke Verantwortungsfreudigkeit dieser jungen Maidenführerinnen, die den Geist des Lagers bestimmen und alle selbst „von der Pike auf" in der Arbeit des Reichsarbeitsdienstes stehen und so genau die kleinen Sorgen und Nöte unserer Maiden wissen.

Jedes Mädel kann Führerin werden

Alle unsere Maiden können bei Eignung Reichsarbeitsdienstführerin werden. Sie müssen gesund sein und Führereigenschaften besitzen, die sich in ihrer klaren Weltanschauung ausdrücken und die die ihnen anvertrauten jungen Maiden mitreißen kann. Sie ist mehr die Kameradin als Vorgesetzte der Maiden, und aus diesem kameradschaftlichen Verhältnis formt sich dann die Haltung und die Einsatzbereitschaft eines ganzen Lagers. Es gibt zwei verschiedene Führerinnen-Laufbahnen. Da ist einmal die Ausbildung der Führerinnenanwärterin, die etwa 17—20 Jahre alt ist, die ihr Diensthalbjahr wie jede andere Arbeitsmaid ableistete und dann im Lager blieb, um sich langsam von Führerinstufe zu Führerinstufe weiter zu entwickeln. Ihre Ausbildungskosten, der Besuch einer Reichsarbeitsdienstschule usw. werden durch den Staat getragen. Nach einer solchen umfassenden Vorbereitung wird die Führer-Anwärterin dann nach etwa zwei Jahren als Führerin eingesetzt. Doch auch die Maiden, die schon eine abgeschlossene Berufsausbildung hinter sich haben und die in dem Alter zwischen 20 und 35 Jahren stehen, können Arbeitsdienstführerin werden. Zumeist kommen diese Mädel, die als Probedienstführerin eingesetzt werden, aus sozialen Berufen, oft haben sie auch ein Hochschulstudium hinter sich und werden als Ärztin oder Juristin eingesetzt. Diese Probedienstführerinnen werden durch eine Kurzausbildung erfaßt und nach einigen Monaten planmäßig eingestellt.

So groß die Aufgaben der Arbeitsdienstführerin sind, so vielseitig sind sie auch. Neben der Lagerführerin und ihrer Vertreterin, die die Leitung des Arbeitseinsatzes und des gesamten Dienstbetriebes haben, die die Maiden erziehen und betreuen, die die Schulung, den Sport, das Singen und die Feierabendgestaltung durchführen, haben die Wirtschaftsgehilfinnen und die Verwalterinnen im Lager wieder andere Aufgaben. Daneben gibt es andere Einsatzmöglichkeiten in den Bezirks- und Gruppenleitungen und in den Schulen des Reichsarbeitsdienstes, so daß tatsächlich jede Führerin eine ihrer Begabung gemäße und sie befriedigende Einsatzmöglichkeit findet.

Wie ist der Beruf der Führerin gesichert?

Alle unsere Mädel, die sich für den Beruf der Reichsarbeitsdienstführerin interessieren, möchten natürlich auch gern etwas über die Sicherung der Reichsarbeitsdienstführerin hören. Und es kann gesagt werden, daß diese Sicherung in großzügiger Weise erfolgt. Neben einer ausgezeichneten Gehaltsordnung, freier Station und Kleidung steht die freie Heilfürsorge und die Versorgung ausscheidender Führerinnen, die Hinterbliebenenfürsorge usw. Außerdem sorgt eine gute Urlaubs- und Freizeitfürsorge dafür, daß die Führerinnen stets leistungsfähig und frisch für ihren Dienst sind, der zu den schönsten gehört, den man sich denken kann: sie dürfen mithelfen, des Führers Jugend zu erziehen, und gleichzeitig können sie die Not steuern, indem sie überall dort zupacken und ihre Maiden dort einsetzen, wo die Hilfe gebraucht wird. Für alle die Kosten, die der Staat für die Ausbildung und Sicherung der Führerin trägt, verpflichtet sich diese ihm auf drei Jahre. Falls sie jedoch vor dem Ablauf der drei Jahre, zu denen sie sich verpflichtet haben, sich verheiraten, ist ein Ausscheiden aus dem Dienst auch vorher möglich. So wachsen in den Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes junge Frauen heran, die schon in ihrer Jugend eine ganz gehörige Portion Lebenserfahrung besitzen und die verantwortungsfreudig und klar ihre fraulichen Aufgaben sehen.

Im Bezirk 9 — Westfalen — befinden sich insgesamt 85 Lagereinheiten. Die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des weiblichen Arbeitsdienstlagers in Westfalen erhellt aus der Tatsache, daß seit dem 4. September 1939 die Zahl der Lagereinheiten um 37 erhöht wurde.

Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung

Zu Beginn des Krieges war die Bevölkerung davon unterrichtet worden, daß infolge Einberufung eines großen Teiles von Ärzten zur Wehrmacht die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung zwar völlig ausreichend sichergestellt sei, aber die Bitte ausgesprochen werden müßte, bei der Inanspruchnahme von Ärzten auf die Arbeitsbelastung des einzelnen Arztes Rücksicht zu nehmen. Dieser Bitte hat die Bevölkerung seither in verständnisvoller Weise entsprochen. In letzter Zeit aber mehren sich die Fälle, wo wegen geringfügiger Erkrankungen sofortige Hausbesuche sogar zur Nachtzeit verlangt werden und wo die Bestellungen zu Hausbesuchen nicht so rechtzeitig, d. h. vor Schluß der Vormittagssprechstunden des Arztes aufgegeben werden, daß der Arzt in der Lage ist, den Besuch bei seinen täglichen Praxisfahrten mit zu erledigen. Neben der unnötigen Inanspruchnahme der Arbeitskraft des Arztes wird hierdurch auch die den Ärzten zur Verfügung stehende Betriebsstoffmenge unwirtschaftlich in Anspruch genommen, so daß die Gefahr besteht, daß zur Ausführung wirklich dringlicher Arztbesuche kein Treibstoff zur Verfügung steht.

Es wird deswegen erneut an die Bevölkerung die Bitte gerichtet, das Verlangen nach Arztbesuchen in der Wohnung auf die wirklich notwendigen Fälle zu beschränken und die Bestellungen so einzurichten, daß keine Sonderfahrten nötig sind.

NSV-Schwesternschaften und Reichsarbeitsdienst

Der 1. Oktober ist der nächste Termin zur Einstellung als Schwesternschülerin. Zur Aufnahme sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

Vollendetes 18. Lebensjahr, abgeschlossene Schulbildung, Haushaltskenntnisse und arische Abstammung. Die vorherige Ableistung des Arbeitsdienstes ist erwünscht; das heißt aber nicht, daß Mädel, die sich für den Schwesternberuf entschieden haben, von der Ableistung des Arbeitsdienstes befreit werden. Eine Schwesternschülerin kann lediglich für die Dauer ihrer Tätigkeit in der NSV — jedoch längstens auf 2 Jahre — von der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht zurückgestellt werden.

Meldungen zur Einstellung in die Schwesternschaften der NSV sind zweckmäßig schon jetzt zu richten an NS-Schwesternschaft, Dortmund, Dudenstr. 23, Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., Dortmund, Dudenstr. 23, oder an die nächste Kreisamtsleitung der NSV.

Der Gauleiter gratulierte

Gauleiter Wagner übermittelte dem Altparteigenossen Gauorganisationsleiter Pg. Albert Schuch, Hagen, Fleyerstraße 33, zu seinem 10jährigen Parteidienstjubiläum in Anerkennung seiner in dieser Zeit geleisteten Arbeit seine Glückwünsche. Ebenfalls übermittelte Gauleiter Wagner Glückwünsche zu ihrem 10jährigen Parteidienstjubiläum in Anerkennung ihrer in dieser Zeit ehrenamtlich geleisteten Arbeit den Altparteigenossen Ortsgruppenleiter Pg. Arthur Dippe, Haßlinghausen, Wittener Straße 249b, und dem Ortsgruppenleiter Pg. Josef Morgenroth, Nehden, Kreis Brilon.

÷ **Westfalen-Süd sammelt Heilkräuter.** Tag für Tag sind die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend und der Schulen unterwegs, um Heilkräuter zu sammeln. Es gilt, noch gewaltige Mengen hereinzuholen, um die für die einzelnen Kreise festgelegten Kontingente zu erreichen. Gesammelt werden vorwiegend Fingerhutblätter, Haselnußblätter, Heidelbeerblätter, Heidelbeerkraut, Huflattich, Rote Kleeblüten, Quendel, Scharfgarbenblüten und -dolden, Spitzwegerich, Zinnkraut und Brombeer-, Himbeer- und Erdbeerblätter.

÷ **Vom Facharbeiter zum Ingenieur.** Jeder junge Metall- oder Baufacharbeiter, der Entsprechendes leistet, kann heute Ingenieur werden. Der von der DAF geschaffene Fernunterricht „Weg zur Ingenieurschule" ermöglicht jedem Lehrling oder jungen Facharbeiter, sich die für die Aufnahme in die Ingenieurschule notwendigen Kenntnisse während seiner Lehr- oder Arbeitszeit anzueignen. Nähere Auskünfte erteilt der Betriebsobmann, die zuständige DAF-Kreisdienststelle, Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung.

Steh'st Du mit in der Kampfgemeinschaft der Heimat?

Deine Bewährung in der Gegenwart — Die Heimat im Kampf um die Gestaltung der Zukunft — Jeder Volksgenosse ist Mitglied der NSV

Draußen an der Front stehen unsere Männer und Söhne. Der Sieg gehört ihnen. Sie marschieren und kämpfen, sie greifen an und geben Blut und Leben, damit die Heimat weiter bestehe. Wie oft ist dieser Gedanke schon zum Ausdruck gebracht worden, aber immer wieder müssen wir ihn betonen. Wir sollten ihn einmal mit ganzem Herzen durchdenken. Dann wird das, was nun gesagt wird, so klar und selbstverständlich. Dann kann es einfach keine Volksgenossen mehr geben, die den Ruf der NS-Volkswohlfahrt überhören, der heute an ihre Ohren kommt.

Durch eine Werbeaktion sollen zur Zeit alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Stadt- und Landkreis Iserlohn, die der NSV noch nicht angehören, in jene gewaltige soziale Organisation gebracht werden, die wir unter der Bezeichnung NS-Volkswohlfahrt kennen. Kreisleiter Pg. Menze und Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Schweitzer, haben sich mit einem persönlichen Schreiben deshalb an alle noch abseits stehenden Volksgenossen gewandt, um sie als Mitglied der NSV zu gewinnen. Viele und große Aufgaben hat der Führer dieser Einrichtung gestellt. Gerade in der jetzigen Zeit müssen die Arbeiten der NSV mit doppelter Stärke und mit erhöhtem Einsatz angegriffen und durchgeführt werden. Wie oft wird das Wort von der Kampfgemeinschaft der Heimat geprägt! Was aber ist es schon mit einer solchen Gemeinschaft, wenn sie sich nicht bis zum letzten Volksgenossen zum nationalsozialistischen Gewissen bekennt?

Wenn du in diesen Tagen das Werbeschreiben der NSV erhältst, dann lege es nicht unerledigt beiseite, sondern zeige, daß du den Sinn dieser gewaltigen Zeit verstanden hast, unterzeichne den Mitgliedschein und stehe künftig mit in Reih und Glied als aktiver Kämpfer in der inneren Front der Heimat. Die große Kampfgemeinschaft, die uns heute umgibt, ist unlösbar, und mit ihr sind wir verbunden in einer einzigen Opfergemeinschaft. Kein Volksgenosse will abseits stehen und niemand sich von dieser Opfergemeinschaft entfernen! Das besagt, daß wir uns in der großen Gegenwart bewähren wollen und müssen. Jeder muß Mitglied der NSV sein und mithelfen im Kampf um die Gestaltung der deutschen Zukunft.

Die NSV ruft dich!

Wer will Mutterschaftshelferin werden?

Überlasteten Müttern vor und nach der Geburt eines Kindes wirksame Hilfe zu leisten, ist die Aufgabe der jetzt in Zusammenarbeit von NS-Volkswohlfahrt und Deutschem Frauenwerk eingerichteten Mutterschaftshilfe. Als Mutterschaftshelferin können sich noch geeignete, alleinstehende Frauen sowie auf dem Lande Töchter und Schwestern von Bauern, die gute hauswirtschaftliche und eventuell auch landwirtschaftliche Kenntnisse besitzen, melden. Die Tätigkeit als Mutterschaftshelferin, die ohne längeren Ausbildungslehrgang sofort einsetzen kann, wird nicht ehrenamtlich, sondern als Beruf mit Verdienst ausgeübt. Meldungen nehmen alle Dienststellen des Deutschen Frauenwerks, Abt. Hilfsdienst, entgegen, sowie alle Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen.

Feind bleibt Feind!

Habt Ihr schon vergessen, daß wehrlose Frauen und Kinder von den Polen zu Tausenden hingeschlachtet wurden?

Habt Ihr vergessen, wie deutsche Soldaten in französischer Gefangenschaft grauenhaft mißhandelt und beschimpft wurden?

Wir wollen nun nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Sadistische Grausamkeit und blinde Rachsucht liegen uns Deutschen nicht. Wir lassen aber den Gefangenen Gerechtigkeit widerfahren. Und dazu gehört, daß wir uns in keiner Weise mit ihnen einlassen.

Haltet Abstand von den Kriegsgefangenen!

Jahn Werdohl Kreismeister

Hemer 08 drehte den Spieß um
Die Kreismeisterschaft für den VfL. dahin

1. VfL Schwerte — 1. Sportv. Hemer 08 2:4

In dem entscheidenden Spiel um den Lenne-Volme-Meister kam es zu einer großen Überraschung. Restlos hatten die Fußballanhänger an einen Sieg der heimischen Mannschaft geglaubt, aber hier kam es mal wieder anders. Die Niederlage der VfLer ist wohl zum größten Teil der direkt unfähigen Abwehrarbeit der Verteidigung zuzuschreiben, aber dennoch wäre die Lage zu retten gewesen, wenn der übrige Mannschaftsteil den sonst gewohnten kämpferischen Einsatz nicht gelockert hätte. Von vornherein hatte man den Gegner nicht ernst genommen und gab sich der Hoffnung hin, auf Grund des überzeugenden 5:2-Sieges in Hemer, erst recht auf heimischem Boden ohne große Mühe den Kampf siegreich zu gestalten. Die Hemerer dagegen ließen es nicht einen Moment am kämpferischen Einsatz fehlen und erzielten somit infolge ausgezeichneter Leistungen einen durchaus verdienten 4:2-Sieg. Sofort zu Beginn des Spieles setzten die Gäste alle Reserven ein, so daß bereits nach einigen Minuten infolge eines groben Fehlers der Schwerter Verteidigung das Leder in den Maschen zappelt. Diesem ersten Erfolg schließt sich alsbald ein Überraschungstreffer an, so daß bereits nach 9 Minuten Spieldauer die VfLer mit 2 Toren im Rückstand liegen. Eine leichte Überlegenheit der Gästemannschaft ist keineswegs zu verkennen. Immer wieder ist die Einheit der Rotblusen bemüht, durch stets zufriedenstellende Leistungen den Vorsprung nicht aus der Hand zu geben. Recht beängstigend sieht es im Schwerter Strafraum aus. Die völlig unsichere Abwehrarbeit gibt dem Hemerer Angriff immer wieder Gelegenheit, sich voll zu entfalten. Geschickt werden die Angriffe nach vorn getragen, und dann ist es der Schwerter Lauber, welcher beherzt dazwischenfährt, um noch im letzten Moment die große Gefahr zunichte zu machen. Erst nach und nach kommen die Blauweißen aus der Umklammerung heraus. Einige lichte Momente in der Abwehr bringen das Leder gut nach vorn, so daß auch dem Angriff des öfteren Gelegenheit gegeben wird, das Resultat zu ändern. Nach ungefähr 30 Minuten der Spieldauer bringt es VfLs Mittelstürmer Dahlbüdding dann zum ersten Gegentor. Erleichtert atmen die Vereinsanhänger auf, man hofft jetzt auf eine erfolgversprechende Gegenoffensive. Die Gästemannschaft hält jedoch an der bisher gezeigten Spielweise fest und läßt sich nicht einen Moment aus der Ruhe bringen, man will unter allen Umständen die zuletzt in Hemer erlittene Niederlage im heutigen Spiel wieder gutmachen. Zu diesem Vorhaben bringt ein drittes Tor die besten Anzeichen. Wiederum hat die VfLer Abwehr den gegnerischen Angriff aus den Augen gelassen. Eine selten schwache Abgabe des Balles bringt den Halblinken Kempfer in den Besitz des Balles, und schon hängt das Leder für Lauber unhaltbar in den Maschen. An diesem Resultat ändert sich bis zur Halbzeit nichts mehr, so daß beim Stande von 3:1 für Hemer 08 die Seiten gewechselt werden. Nach dem Wiederanpfiff kommen erst die VfLer gut ins Spiel. Aber nach und nach wirkt die unfähige Spielweise der Verteidigung beeinträchtigend auf den übrigen Mannschaftsteil weiter ein. Die Läuferreihe muß tatkräftig aushelfen, wodurch der Angriff auf die sonst gewohnten Vorlagen vergebens warten muß. Man versucht jetzt die Außenflügel einzusetzen, wodurch auch die Schwerter Fünferreihe bedeutend besser ins Spiel kommt. Der Erfolg soll nicht lange auf sich warten lassen. Eine hervorragende Leistung des Mittelstürmers Dahlbüdding führt zum zweiten Tor, wodurch man bis auf ein Tor an den Gegner herangekommen ist. Nur noch 20 Minuten sind zu spielen, aber trotzdem hätte die Kampfesweise des Vorspieles in Hemer genügt, um doch noch als knapper Sieger aus dem Spiel hervorzugehen. Das Gegenteil tritt ein. Das Spiel der VfLer flaut immer mehr ab, zudem kommt noch, daß Dahlbüdding verletzt ausscheiden muß, wodurch die Kampfkraft innerhalb des Angriffs völlig gebrochen ist. Immer wieder fehlt der fünfte Stürmer, wodurch der Hemerer Abwehr Gelegenheit gegeben wird, mühelos die vereinzelten Angriffe der Gegenseite zurückzuweisen. Inzwischen hat VfLs Mannschaft auch schon den Kampf aufgegeben. Bei schwacher Gegenwehr gelingt dann der unermüdlichen Gästeelf durch den Halblinken Kempfer ein viertes Tor, wodurch die Niederlage des Gastgebers besiegelt ist. Die VfLer zeigten ein Spiel, welches keineswegs gefallen konnte, man muß schon bessere Leistungen an den Tag legen, um sich in den jetzt folgenden Aufstiegspielen gegen Werdohl und Niederschelden erfolgreich zu behaupten. Unter allen Umständen muß man dazu übergehen, daß in der Verteidigung ein Spielerwechsel vorgenommen wird. Die Hemerer zeigten ein großes Spiel, welches alle Erwartungen bei weitem übertraf. Ein derart kampfesfreudiges Spiel kann und muß Erfolge bringen. Durch diese Niederlage des VfL Schwerte fällt die diesjährige Kreismeisterschaft an den Sportbund „Jahn Werdohl". Wir gratulieren!

Tätlicher Angriff führte zur fristlosen Entlassung

Es kommt im täglichen Leben oft vor, daß man sich Grobheiten an den Kopf wirft, aber es darf dabei nicht so weit kommen, daß diese Auseinandersetzungen in Tätlichkeiten ausarten, wie es sich vor einiger Zeit im Untertagebetrieb einer Bochumer Zeche ereignete. Wegen einer Arbeit war es zwischen einem Steiger und einem Hauer zu einem Wortwechsel gekommen. Später warf der Hauer dem Steiger einen Stein nach. Der Hauer mußte sofort ausfahren und wurde fristlos entlassen. Vor dem Arbeitsgericht verlangte der Hauer, festzustellen, daß die fristlose Entlassung unwirksam sei, weil er sich angeblich schuldlos fühlte. Das Gericht kam nach der glaubwürdigen Aussage von Zeugen zur kostenpflichtigen Abweisung der Klage, da es in der Tätlichkeit des Klägers einen Grund zur fristlosen Entlassung erblickte.

Englischer Flugplatz in Schutt u. Asche

Ein Geschwader fliegt gegen England

(Von Kriegsberichter Hans E. Seidat)

DNB. **(PK.)** Seit drei Tagen hören und lesen wir von den großen Luftschlachten über dem Kanal und über Südengland. Flugplätze, Hafenanlagen und Rüstungsstätten sind bereits durch unsere Kampfgeschwader vernichtet worden. Unsere Jagdverbände haben an den wenigen Tagen geradezu unwahrscheinliche Abschußergebnisse, die uns immer wieder in helle Begeisterung versetzen.

Unser Kampfgeschwader jedoch liegt in Bereitschaft, immer nur in Bereitschaft. Wir fragen uns, wie lange das noch so weitergehen soll. Wir brennen auf Einsatz und haben fast Angst, daß der Sieg über England ohne unser Zutun erfochten werden könnte. Doch auch unser kampferprobtes Geschwader hat seine Aufgabe zu erfüllen.

Als wir es am wenigsten vermuten, erreicht uns der Einsatzbefehl. Eine kurze Besprechung der Flugzeugbesatzungen bei ihren Staffelkapitänen, und schon geht es im bunt vollgeladenen LKW. zu den Flugzeugen. Weithin über dem Platz leuchten die gelben Schwimmwesten und farbigen Halstücher der einsatzfreudigen Schar. Runter vom Wagen. Die schon bereitgelegten Fallschirme umgeschnallt! Ein letzter Händedruck, und wenige Minuten später startet bereits Flugzeug auf Flugzeug, Kurs England.

Unser Ziel ist der Flugplatz Driffield an der **Ostküste** Mittelenglands, einer der wichtigsten **Absprung**plätze der feindlichen Luftwaffe. Seine Vernichtung ist unsere Aufgabe. Flug über erntereifes Land bei blauem Himmel und schönstem Sonnenschein. An der Küste schließen sich uns weitere Flugzeuge an. Dann sind wir über dem weiten Wasser der Nordsee. Welch ein schönes Bild! Soweit das Auge sehen kann, Flugzeug bei Flugzeug. Immer wieder versuche ich, sie zu zählen; doch es gelingt mir nicht. Großeinsatz gegen England! Wir haben auf diesen Tag gewartet. Uns erfaßt die Stimmung dieser Stunde, und wir singen Kampflieder, Märsche und das Englandlied wechselnd miteinander ab.

Höher und höher steigen wir. Es wird empfindlich kalt im Flugzeug. Mit klammen Händen spanne ich die Munitionstrommel in mein Maschinengewehr. Wir sind nahe der englischen Küste und können jeden Augenblick von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen werden. Wachsam spähen wir in den Himmel. Da sind sie auch schon! Der Funker sieht sie schon: „Jäger von links!" hören wir seine Warnung durch das Bordtelephon. Jetzt sehe ich sie auch. Nur die Ruhe bewahren! Ich liege am MG. und beobachte aufmerksam die feindlichen Flugzeuge. Den Typ kann ich nicht erkennen. Nun greifen sie an. Unsere Flugzeuge schwimmen und schweben in Abwehrbewegungen und erschweren dadurch dem Feind den Angriff. Unser Funker kommt zum Schuß. Da ist bereits ein zweiter Jäger heran. In weiter Kurve umfliegt er uns; ehe er anzugreifen wagt, setze ich ihm eine Geschoßgarbe vor die Nase. Die Warnung genügt. Offensichtlich fühlt sich der Tommy inmitten unserer vielen Flugzeuge nicht wohl. Von allen Seiten bekommt er Feuer. Nun dreht er ab und hängt sich hinten an den Verband. In stetem Anstreben des Zieles setzten sich unsere Kameraden gegen die englischen Jagdflugzeuge zur Wehr. Fünf werden binnen weniger Minuten abgeschossen. Der Angriff auf den Flughafen ist trotz heftiger Gegenwehr nicht aufzuhalten.

Weit schiebt sich hier eine Landzunge ins Meer. Wir sind über England. Gütig nehmen uns einige Wolken in ihren Schutz. Noch wenige Minuten, und wir sind über dem Flughafen D. Hei, ist das ein Angriff. Deutlich können wir schon Einzelheiten erkennen. Wir sehen Flugzeuge, Gebäude, und dort, das sind die großen Hallen. Ihnen gelten unsere Bomben. Soeben lösen sie sich aus, sausen mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe, scheinen vom Ziel magnetisch angezogen zu werden. Jetzt sehe ich sie nicht mehr. Aufmerksam beobachte ich den Boden; gleich müssen die Detonationen zu sehen sein. Werden die Bomben gut treffen? Da schießen unten vier große Fontänen in die Luft. Wie riesige graue Pilze stehen sie über dem Platz. Hurra, Volltreffer! Von der getroffenen Halle ist nichts mehr zu sehen. Mächtige Rauchwolken hüllen alles ein.

Wir haben als viertes Flugzeug angegriffen. Nun folgt Flugzeug auf Flugzeug. Bombe auf Bombe rast verderbenbringend in die Tiefe. Sie schlagen in die Reihen der zweimotorigen Flugzeuge, jagen Hallen und Wohnbaracken in die Luft und reißen riesige Trichter in Rollfeld und Startbahn. Dichter Qualm und Rauch legen sich über den Platz. Rechts unten sehe ich das Mündungsfeuer einer schweren Flakbatterie. Die Sprengwolken ihrer Granaten liegen aber zu tief.

Längst habe ich das Maschinengewehr mit der Kamera vertauscht, um die völlige Vernichtung eines der größten englischen Flughäfen im Bilde festzuhalten. Im Abflug sehen wir gerade noch das Munitionsdepot in die Luft fliegen. „Und das brennt!" sagt der Funker nur immer. Noch einmal spricht mein MG. seine harte Sprache, als wir an der Küste ein paar Flugzeuge überfliegen.

Weit auf See können wir noch Rauch- und Brandwolken über dem Flugplatz Drieffield beobachten. Wir haben unsere Aufgabe erfüllt. Der Flugplatz Driffield war einmal . . .

„Denkste denn, denkste denn, die Berliner Pflanze . . ." — „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen" singen wir und strahlen dabei über das ganze Gesicht.

Stolzes Britannien, du wolltest den Krieg: England, nun wehre dich!

Bomben auf England

Flugzeughallen bei London zerstört — Angreifende Jäger erfolgreich abgewehrt

Von Kriegsberichter Köhler

DNB. **(PK.)** Die Flugbesprechung findet noch vor Tagesanbruch statt. „Also, meine Herren, die Stunde ist gekommen", sagt der Staffelkapitän. Und dann wird, während der Kerzenschein über die Gesichter flackert, das Ziel angegeben: Einsatz. Höhe zunächst 4000 Meter, zwei Anflüge auf den Flugplatz X an der Themsemündung. Brandbomben werden mitgenommen.

Ueber dem Flugplatz dämmert der Morgen. Aus den Auspuffrohren schlagen die blauen Flammen und stehen wie Irrlichter über den Maschinen, die hier starten. Dunkel liegt Frankreich unter uns. In den Senken hängen noch die Nebelfetzen. Wie es heller wird, breitet sich die Wolkendecke wie ein unübersehbares Schneefeld unter uns aus, und über diese weite Ebene, in die der Wind seine Furchen gezogen hat, huschen wie Schatten die zu uns stoßenden Maschinen unseres Geschwaders. Reihen Zerstörer fliegen vorbei.



Bomben für England werden in das Flugzeug eingehängt
PK-Carstensen-Weltbild (M)

Mit Kurs Nordwest überquert ein donnernder mächtiger Verband den Kanal. Jemand flucht über die schlechte Sicht. Die Wolkendecke ist noch dichter geworden. Einmal sehen wir durch eine Lücke eine der charakteristischen englischen Straßen mit den ausgeprägten Kreuzungen und eine Siedlung, abgezirkelt, Haus an Haus und Garten an Garten.

Inzwischen haben die britischen Jäger begonnen, ihre Kreise um uns zu ziehen. Immer neue greifen an. Der Funker, Oberfeldwebel G., schießt am Heck mit dem MG., was das Rohr hergibt, deutlich erkenne ich, wie links vor uns ein Jäger steil zur Erde stößt. Ein greller roter Schein, gespenstig in der diesigen Luft, zeigt seinen Aufschlag an.

Flakwolken umtanzen uns, in einigem Abstand ziehen wir über Sperrballone. Wir sind im Vorfeld Londons. Der Feind weiß, um was es geht. In leuchtenden MG.-Garben und in braunen Sprengwolken der Flak, mit grellen, kleinen Stichflammen darin, vollzieht sich ein Feuerwerk von rasender Gewalt.

Auf dem Flugplatz, von dem aus nun wieder neue Jäger sich erheben, sind Hallen und Schuppen zu erkennen. Wir sind tief hinuntergestoßen. Wild schießt nun auch die leichte Flak. „Bomben abwerfen!", dröhnt durch das Mikrophon. Der Beobachter, der bisher die beiden vorderen MG bediente, kann nun unbeweglich über der Zielrichtung.

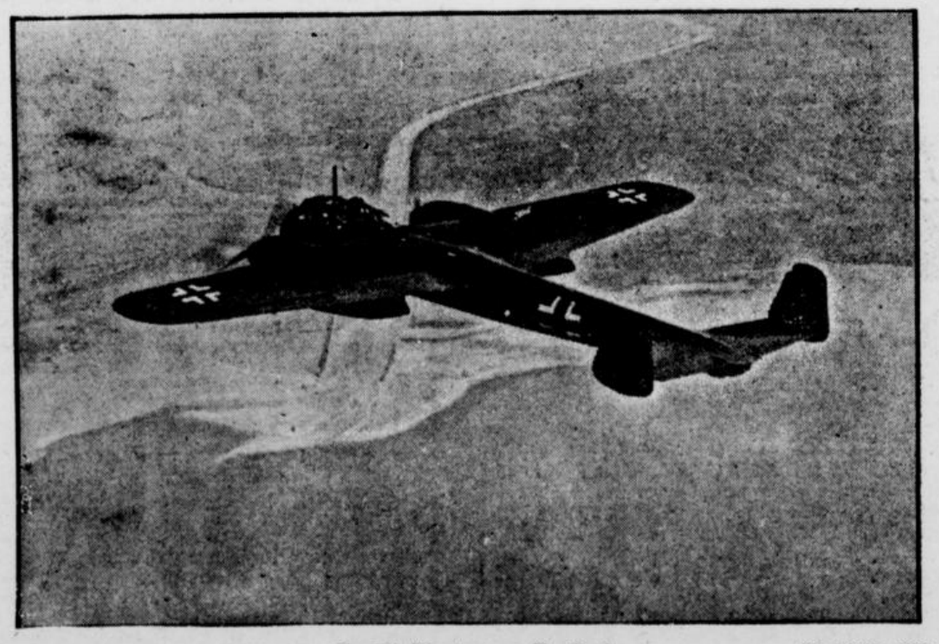
Ein Ruck, und Bombe auf Bombe trudelt, erst langsam, dann immer schneller und schneller in die Tiefe. Die ersten auf den freien Platz, die nächsten mit Blitz und Rauch zwischen und in die Schuppen, dann heller Feuerschein aus den Hallen. Die Einschläge liegen ausgezeichnet. „Brandbomben abwerfen!", ruft jemand. Aber ich komme nicht mehr dazu, die Luke öffnet sich nicht mehr. Ein MG.-Schuß fährt in die Kanzel, kleine Splitter spritzen umher. Feldwebel R. knickt zusammen, ein Schuß in den Oberschenkel. Blut sickert durch die Hose. Wir helfen ihm beim Abbinden. Immer wieder versucht er, sich an den Gurten hochzuziehen, um zu seinem Beobachtersitz zurückzukommen. Es geht nicht. Der Funker nimmt seinen Platz ein.

Der Flugzeugführer zieht die Maschine über die Wolken hoch. Wir kehren um. Mit zerschossenem Kompaß, immer der Sonne nach und den tapferen Verwundeten zwischen uns, tasten wir uns zurück. Nachdem Leutnant Sch. die Maschine, deren linker Reifen zerschossen ist, fest und sicher auf das Rollfeld aufgesetzt hat, und der Verwundete in der Obhut der Sanitätsfoldaten ist — „eine Verletzung ohne bleibende Gefahr", sagt der Arzt —, stellen wir in der Kanzel, im Rumpf, Fahrwerk und im linken Flügel insgesamt einige Dutzend Treffer fest.

Die brave Do 17 hat durchgehalten, und wir haben unsere Aufgabe erfüllt: Beim zweiten Einsatz mit die ersten am Feind.



Bomben auf Englands Rüstungsindustrie und militärische Stützpunkte
Den weiten und umfassenden Aktionsradius unserer Luftwaffe läßt unsere Karte erkennen, die eine Uebersicht der militärischen Stützpunkte — Flughäfen und Kriegshäfen — sowie der Industriegebiete des Inselreiches gibt, die täglich das Ziel unserer Luftwaffe sind.
Weltbild-Gliese (M)



Do 215 fliegt gegen England Weltbild (M)
Die Do 215, das neueste Dornier-Kampfflugzeug. Die Maschine hat große Aehnlichkeit mit der Do 17, dem auf allen Kriegsschauplätzen bewährten „fliegenden Bleistift". Sie ist jedoch stärker bewaffnet und auch wesentlich schneller als die Do 17. Die Do 215 wird als Kampfflugzeug und als Fernaufklärer eingesetzt.



So saßen unsere Stukabomben! PK-Kaiser-Weltbild (M)
Das war im Hafen von Rotterdam, und da will Herr Churchill seinen Landsleute noch vorlügen, daß die deutschen Flieger in englischen Häfen nicht genau so träfen!

Der Seekrieg um England

Newyork, 18. Aug. Mackay Radio zufolge wurde der schwedische Dampfer „Hedrum" (2325 BRT) an der irischen Küste torpediert. Die amerikanische Radiostation meldet ferner, daß der britische Frachter „Clan McPhee" (6628 BRT) westlich von Irland torpediert worden ist. Das Newyorker Seefahrtsamt teilte mit, daß die griechischen Frachter „Thetis A" (4111 BRT) und „Naftilos" (3531 BRT) torpediert und versenkt wurden. Wie Reuter meldet, landeten 27 Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Atos" (2161 BRT), der von einem U-Boot torpediert wurde, an der Nordwestküste von England.

Märchen über ein Märchenland

Wie britische Flieger es sich vorstellen

Bern, 17. Aug. Der ausgesprochene Zynismus des englischen Luftfahrtministeriums zeigt sich darin, daß es seine Piloten, die kürzlich einen „erfolgreichen" nächtlichen Flug über die Schweiz ausgeführt haben, um in Italien Bomben auf die Zivilbevölkerung zu werfen, dazu ermächtigt, einer amerikanischen Agentur ein Interview über ihre Schweizer Reiseeindrücke zu geben. Natürlich erklären die Piloten, die Schweiz nur „aus der Ferne" gesehen zu haben. Einer der Flieger erzählte: Von Südostfrankreich aus konnten wir aus großer Höhe die Schweiz sehen. (Dabei sind die englischen Flieger nicht nur über Genf, sondern auch über Bern hin und zurück geflogen.) Wie ein Märchenland so hell — berichtet der Engländer weiter — lag das Land der Neutralität mitten in einem großen schwarzen Teich. Genfer See und Neuenburger See sahen wunderbar anziehend aus, obwohl sie weit weg waren. (Wieder muß gesagt werden, daß die Engländer unmittelbar darüber flogen). Großartig sah in der Ferne das Matterhorn, die Jungfrau und der Montblanc aus. Der Mond schien auf ihre riesigen Schneeflächen.

Verhandlungen in Turun-Severin eröffnet

Bukarest, 17. Aug. Nach langen Jahren der Gegensätze haben sich Rumänen und Ungarn heute an den Konferenztisch gesetzt, um eine Lösung der zwischen beiden Staaten offenen Probleme zu finden. Der ungarische Delegationsführer Hory ist Minister und war bis zum September 1939 Gesandter in Bukarest. Der rumänische Delegationsführer Valer Pop ist alter Politiker. Er gehörte während der Nachkriegsjahre verschiedenen Regierungen an.

Der Verhandlungsort Turun Severin, die alte rumänische Donaustadt hinter den Katarakten des Casanpasses, wurde gewählt, nachdem zwei andere Projekte wohl mehr aus physiologischen Gründen verworfen worden waren. Und weil Turun-Severin für die Abwicklung besondere Vorteile bietet. Beide Delegationen wohnen auf dem Donaudampfer. Ort der Verhandlungen ist ein großes Kulturinstitut und Vortragsgebäude, das „Palais Bibicescu". Alles, was hier Kulisse der Verhandlungen ist, hat keine Beziehungen zu den geschichtlichen Berührungen der beiden Völker, es sei denn, daß man an die Spuren der türkischen Herrschaft denkt, gegen die beide Völker in gleicher Weise gekämpft haben.

Willkin gegen Roosevelt

Newyork, 18. Aug. Der amerikanische Präsidentschaftskandidat Willkin nahm formell die Ernennung zum Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei an. In seiner Rede erklärte Willkin, daß er in der Außenwie in der Innenpolitik alles versuchen würde, um die amerikanische Demokratie zu verteidigen und sie durch nichts zu gefährden. Er kritisierte sodann die Rooseveltsche Außenpolitik. Willkin erklärte, daß Roosevelt sein Versprechen, die materiellen Hilfsquellen Amerikas in ihrer Ausbeute zu steigern, nicht gehalten habe. Roosevelt habe durch aufregende Erklärungen Panik hervorgerufen und in kritischen Zeiten durch politische Reden [illegible] Bitterkeit und Verwirrung verursacht. Willkin verwies auf die Gefährlichkeit der Rooseveltschen Angriffe gegen fremde Mächte und bezeichnete diese als unnötig und gefahrvoll. Willkins Kritik an der Rooseveltschen Außenpolitik gipfelte in der Feststellung, daß der amerikanische Präsident Amerika an den Rand von gefährlichen Abenteuern führe und im geheimen sich in die europäischen Angelegenheiten skrupellos einmische und gewissen Ländern Hoffnungen mache, die Amerika außerstande sei, zu erfüllen.

Das Blockadegebiet um England

Die genaue geographische Begrenzung

DNB **Berlin.** Das Seegebiet um England, vor dessen Befahren die neutrale Schiffahrt in der Note an die neutralen Regierungen dringend gewarnt wird, ist geographisch wie folgt begrenzt:

Von der französischen Atlantikküste auf 47 Grad 30 Minuten Nord, 2 Grad 40 Minuten West nach Punkt, 45 Grad Nord 5 Grad West nach Punkt, 45 Grad Nord 20 Grad West nach Punkt, 58 Grad Nord 20 Grad West nach Punkt, 62 Grad Nord 3 Grad Ost, von hier nach Süden zur belgischen Küste, dann der belgischen und französischen Küste folgend zum Ausgangspunkt.

Ungarns Ackerbauminister

nach Deutschland abgereist

DNB **Budapest.** Der ungarische Ackerbauminister Graf Michael Teleki ist am Montagmittag in Begleitung mehrere hoher Beamter seines Ministeriums zu einem offiziellen Besuch nach Deutschland abgereist. Der Minister wird am Montag früh in Berlin eintreffen und noch am gleichen Tage seine Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Agrarwirtschaft aufnehmen.

„Es steht um England schlecht"

Feststellungen amerikanischer Zeitungen

DNB **Neuyork.** In einer Analyse der deutschen und englischen Berichte über den Verlauf des Luftkrieges drückt der außenpolitische Mitarbeiter der „New York Sun" seine Verwunderung darüber aus, daß die englischen Communiques zwar täglich hohe Abschußziffern meldeten, aber nichts über die Schäden an militärischen Objekten in England sagten. Viel wichtiger als die Tatsache der Zerstörung deutscher Flugzeuge sei die Kenntnis der Schäden, die nicht nur die abgeschossenen Maschinen vor ihrer Vernichtung anrichteten, sondern auch die vielen Maschinen, die wieder heimkehrten. Könnte man den englischen Berichten über die Nachtflüge englischer Bomber glauben, so müsse man logischerweise folgern, daß die Tagflüge der deutschen Maschinen ebenfalls Schaden anrichteten. Diese Betrachtungen, so schließt der Verfasser, berechtigten zu der Annahme, daß es um England zur Zeit sehr schlecht stehe.

„New York World Telegram" bedauert die Unmöglichkeit, aus den zensierten englischen Berichten die wahre englische Lage beurteilen zu können. Immerhin könne man zwischen den Zeilen Anzeichen der Sorge entdecken.

Freude in Italien

über den Sieg in Somali-Land

DNB **Rom.** Der noch Sonnabendabend durch Sondermeldung aus dem Hauptquartier der italienischen Wehrmacht bekanntgegebene große Sieg über die englischen Streitkräfte in Britisch-Somaliland hat in ganz Italien lebhafte Freude und stärkste Genugtuung hervorgerufen, ist doch damit, wie man in politischen und militärischen Kreisen unterstreicht, das englische Propagandamärchen von Erfolgen in Athiopien endgültig zusammengebrochen. Nicht Italien, sondern England, so betont man in diesen Kreisen, werde im Kolonialkrieg Gelände einbüßen, und als erstes Britisch-Somaliland, das aber nicht das einzige Stück des britischen Imperiums bleiben werde, das den Engländern entrissen wird.

Englische Truppen räumten Nordchina

Wieder eine Position verloren

DNB **Tientsin.** Nachdem sich englische Truppen 39 Jahre lang seit der Zeit des Boxeraufstandes hier aufgehalten haben, räumten sie nunmehr Nordchina. 172 Offiziere und Mannschaften, darunter die Botschaftsgarde aus Peking und die Schutztruppe aus Tientsin, verließen am Donnerstag die britische Konzession in Tientsin, um sich nach Tangku zu begeben, von wo sie an Bord des Dampfers „Takshang" der Indochinesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Richtung Hongkong abfuhren.

Goethe-Medaille

für den Schriftsteller Dr. Georg Schmückle

DNB **Berlin.** Der Führer hat dem Schriftsteller Dr. Georg Schmückle in Stuttgart-Bad Cannstatt aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Deutschland wird wahrscheinlich diesen Krieg gewinnen"

Die Meinung eines bekannten amerikanischen Gelehrten

DNB **Neuyork.** Wie aus Chapelhill (North Carolina) gemeldet wird, erklärte der Professor der Philosophie Dr. Williams von der Universität North Carolina in einem Presse-Interview: „Ungeachtet dessen, wo Amerikas Sympathien liegen, Deutschland wird wahrscheinlich diesen Krieg gewinnen und die Vereinigten Staaten von Europa organisieren. Hitler versucht dasselbe, was George Washington getan hat, als er die 13 Kolonien zu einer Einheit zusammenschloß. Beide Männer fanden starke Opposition vor."

„New York Times" bezeichnen Professor Williams als einen Mann, der in seinem Lehrfach starken Einfluß auf die amerikanische Jugend ausübt.

Letzte Warnung

Die militärischen Ereignisse der letzten Woche haben deutlich erkennen lassen, daß in und um England der totale Krieg entbrannt ist. Ganz England ist einschließlich der diese Insel umspülenden Meere zum Kriegsschauplatz geworden. Jeder an der entscheidenden Auseinandersetzung zwischen dem Großdeutschen Reich und England Unbeteiligte hat also in dem Kampfgebiet nichts zu suchen. Begibt er sich dennoch dorthin, so geschieht dies ausschließlich auf eigene Gefahr.

In einer Note an eine Anzahl neutraler Staaten hat die Reichsregierung inzwischen bekanntgegeben, daß Deutschland über England die totale Blockade verhängt hat, und mit dieser Mitteilung zugleich eine letzte und ernste Warnung mit dem Hinweis ausgesprochen, daß Englandfahrt heute Todesfahrt bedeutet. Wer dies nicht begreifen sollte, wird es eben büßen müssen.

Oft genug ist von deutscher Seite im Verlaufe der zurückliegenden Monate gerade die Gefährlichkeit einer Fahrt nach England aufgezeigt worden, aber von all denen, die diese Ermahnung in den Wind schlugen, ruhen heute viele auf dem Meeresgrunde.

Eine Reihe vernünftig denkender Regierungen haben schon längst der gegebenen Lage Rechnung getragen und eingesehen, wie sinnlos allein schon der Versuch ist, sich England zu nähern, aber eine andere Zahl von Regierungen hatten sich noch nicht zu dieser Erkenntnis durchgerungen. An sie besonders richtet sich jetzt die deutsche Warnung.

England ist einem brennenden, vor dem Einsturz stehenden Haus zu vergleichen. In ein solches Haus schickt man keinen Menschen mehr hinein. Es wäre also eine gewissenlose Verantwortungslosigkeit sondergleichen, wenn es heute noch Regierungen geben würde, nachdem die totale Blockade gegen England erklärt worden ist, die dennoch duldeten, daß Schiffe ihrer Nationalität ins Kriegsgebiet um und in England fahren.

Die ganze Verantwortung für die vernichtenden Folgen eines solchen Wahnsinns haben dann diese Regierungen selbst zu tragen. — Schließlich schickt man ja auch nicht Touristen auf ein Schlachtfeld. Hier darf man sagen, daß, wer sich unberufen in Gefahr begibt, darin umkommt.

Die totale Blockade des Reiches gegen England hat zweierlei Bedeutung: sie ist die Antwort auf den unverschämten englischen Versuch, erst das deutsche Volk und dann ganz Europa zu blockieren, also somit nur mehr eine Maßnahme, die sich zwangsläufig aus dem fortgesetzten völkerrechtswidrigen Verhalten Englands ergeben hat.

Zweitens wird auf diese Weise in Zukunft dem Verbrecher Churchill ein ziemlich starker Strich durch seinen Plan gemacht, durch Anschläge, wie er sie auf die „Athenia" und jüngst auf den griechischen Kreuzer „Helli" verüben ließ, andere Länder zu erpressen, auf seiten Englands in den Krieg einzutreten.

Darüber hinaus aber ist die nunmehrige deutsche totale Blockade gegen England eine europäische Notwendigkeit, denn „die schnelle Niederzwingung Englands und damit die Beseitigung der allein dem Frieden entgegenstehenden jetzigen englischen Machthaber ist das erste Gebot für ganz Europa und auch für die übrigen neutralen Staaten".

Hoher Sieg von Schalke

So schnitt der Westen in der Tschammer-Pokalrunde ab

Groß war das Interesse an der ersten Schlußrunde des Tschammerpokalwettbewerbes, die am Sonntag ausgespielt wurde. Das hatte seinen Grund darin, daß erstmalig die Bereichsmeister eingriffen, die sich z. T. auch eindrucksvoll behaupteten. An der Spitze die Deutschmeisterelf von Schalke 04, die in Halle bei den Sportfreunden einen 7:0- (4:0-) Sieg erkämpfte. Die Mannen um Kitzorra und Szepan führten Fußball in Vollendung vor. Der Gegner stemmte sich mit großem Einsatz gegen die technischen Waffen der Westfalen, aber damit allein kam er nicht zum Erfolg. Der Schalker Kreisel lief, — und damit war die Entscheidung gefallen. Eins wollen wir festhalten: Es war eine schöne Werbung für den schönen Fußballsport, denn wo Schalke spielt, gibt es immer etwas Besonderes!

Neben Schalke 04 haben auch die übrigen Vereine — soweit sie reisen mußten — den Westen gut vertreten. So konnte der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf seinen Pokalkampf gegen den saarpfälzischen Meister, 1. FC Kaiserslautern, auf dem gefürchteten „Betzenberg" vor 6000 Zuschauern knapp mit 3:2 (1:1) siegreich gestalten. Die Rheinländer spielten geschlossener, mußten aber zum Schluß ihre ganze Erfahrung in die Waagschale werfen, um den knappen Vorsprung gegen die energisch angreifenden Pfälzer zu halten. Fortunas Stärke lag im Schlußdreieck Glowacki — Albrecht — Janes!

Auf der Strecke blieb dagegen der mittelrheinische Bereichsmeister Köln-Mülheimer SV, der sich im Kampf gegen den VfR Schweinfurt in Schweinfurt allerdings erst in der Verlängerung geschlagen gab. Hier fielen die entscheidenden Tore. Mit 2:1 siegten die Gastgeber.

Schwarz-Weiß Essen hatte in Mudersbach in der dortigen „Germania" nicht viel zu schlagen. Reifere Taktik und das ausgeprägtere Stellungsspiel ließen die Mudersbacher immer wieder leer laufen, so daß Winkler, Winnesberg, Plückthun, Vollbracht keine sonderliche Mühe hatten, um den 8:1- (4:1-) Sieg herauszuspielen.

Soweit die Spitzenvereine.

Die „in ihrem Schatten" kämpfenden westlichen Nachbarn hielten sich nicht minder gut. So blieb Duisburg 48-99 in Kassel gegen „Sport" 5:4 (3:2) in der Verlängerung erfolgreich; Rot-Weiß Essen schaltete Edelstahl Krefeld 4:3 (3:1) aus; die SG Eschweiler besiegte TuS Neheim 3:2 (1:0). Nur knapp geschlagen wurden Westfalia Herne von der Frankfurter Eintracht mit 2:3 (1:2); TuS Neuendorf vom VfR Mannheim mit 1:2 (0:1).

Das ist die sportliche Bilanz des Westens in der 1. Schlußrunde. Nun gilt es für die Sieger, weiter für die bevorstehenden, noch schwereren Kämpfe zu rüsten, um das Prestige des Westens zu wahren. Und das sollte mit so Spitzenmannschaften wie Meister Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen auch gelingen . . .

Um den Aufstieg im Westen

In Westfalen konnte in der ersten Gruppe Union Gelsenkirchen seine führende Stellung behaupten durch einen Sieg über den VfR Heeßen von 2:1. Bis zur Halbzeit stand das Treffen noch 0:0. Münster 08 hat sich durch einen knappen 1:0-Sieg über Preußen Bochum als der stärkste Widersacher der Union erwiesen. Die Vorentscheidung in der Gruppe 2 fiel zugunsten des VfB Altenbögge aus, der DSC Hagen 3:1 schlug. Damit haben die Sieger einen Vorsprung von 2 Punkten. — Am Niederrhein ist der Aufstieg bereits zugunsten von Tus Helene und VfR Ohligs entschieden. Der Sieg von Borussia Gladbach über Borussia Velbert mit 3:1 ist daher ohne Bedeutung.

Besselmann bleibt Meister

Eder erreicht nach großem Kampf ein Unentschieden

Die Boxmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Josef Besselmann und Gustav Eder am Freitagabend in der Berliner Bockbrauerei verfehlte ihre Zugkraft nicht. Die traditionsreiche Kampfstätte war fast ausverkauft. Schon lange vor Beginn des Haupttreffens war die Stimmung im Zuschauerkreis ausgezeichnet. Dafür sorgten in erster Linie die Schwergewichtler Heinz Sendel (Berlin) und Paul Wallner (Düsseldorf). Der junge Reichshauptstädter war in prächtiger Form; er ging ein unerhörtes Tempo und boxte seinen erfahreneren und gerisseneren Gegner nicht nur klar aus, sondern brachte ihn in der siebten Runde sogar hart an den Rand einer entscheidenden Niederlage. So schwer ist Wallner wohl bisher kaum einmal geschlagen worden. Nach Ablauf der acht Runden blieb Sendel hoher Punktsieger. Schnelle Arbeit verrichtete der Hamburger Richard Vogt, der gegen den 13 Klgr. schwereren Ludwigshafener Thies zu kämpfen hatte. Thies, der zu Beginn zweimal zu Boden mußte, verlor in der zweiten Runde entscheidend. Den ersten Teil des Kampfabends leiteten die Weltergewichtler Fritz Reppel (Berlin) und Kurt Stinn (Aachen) ein. Reppel blieb Punktsieger.

Der Hauptkampf brachte den erwarteten Höhepunkt. Meister Besselmann und Gustav Eder lieferten sich einen großen Kampf, der nach zwölf Runden unentschieden blieb, so daß Besselmann weiterhin im Besitz des Titels bleibt.

Zu Beginn sah man von beiden Boxern technisches Linkshandboxen, wobei die als Gerade gestochene Linke Besselmanns schneller ihr Ziel erreichte als der linke Haken Eders. Ohne Vorteile für diesen oder jenen Kämpfer ging der Kampf Runde für Runde. Bemerkenswert war, daß Eder als erster in der vierten Runde seine Rechte losließ. Farbe bekam das Treffen erst so recht im letzten Drittel der 12 Runden, als beide einen lebhaften Schlagaustausch in einer neutralen Ecke eingingen. Besselmann war etwas besser bei Luft, trieb Eder, ohne aber wirkungsvoll durchzukommen. Die elfte Runde war für Eder etwas bitter, als er gleich einen harten Magenhaken einfing, von dem er sich nicht recht erholte. Zum Schluß stellte er sich dennoch zu einem fast pausenlosen Schlagwechsel. Der geringe Vorteil Besselmanns reichte zu einem Punktsiege nicht aus, so daß das gegebene Unentschieden richtig war. Die Pfiffe der Zuschauer waren nicht am Platze, denn beide Kämpfer lieferten ihr Bestes.

Der Schlußkampf im Mittelgewicht zwischen Wilhelm Probel (Köln) und Eduard Peter (Hannover) endete nach sechs Runden unentschieden.

Puch wurde Marathonmeister

Es war ein glücklicher Gedanke, die Meisterschaft im Marathonlauf auf einer vier Kilometer langen Rundstrecke im Treptower Park in der Reichshauptstadt zu veranstalten. Durch zahlreiche Nachmeldungen hatte sich die Teilnehmerzahl schließlich auf rund 150 Bewerber erhöht, darunter auch der Titelverteidiger Uffz. Weber (Berlin). Sieger wurde der Potsdamer Puch in der ausgezeichneten Zeit von 2:35,04, der damit auch seinen bisher größten Erfolg buchte. Den zweiten Platz belegte der Vorjahrssieger Uffz. Weber (Berlin) in 2:35:35 vor Jahn (Berlin) 2:41:30.

Die Meisterschaft im Marschieren über 50 Kilometer gewann Fritz Bleiweiß (Berliner AC.) in 4:47:43 Std. vor dem Titelverteidiger Prehn (Leipzig-Lindenau), der 4:56:52 benötigte, und Blau (SA.-Brig. Leipzig) 5:00:40.

Lohmann vor Umbenhauer

Der erste Vorlauf zur Deutschen Stehermeisterschaft wurde am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Hannover durchgeführt und endete mit einem überlegenen Sieg von Walter Lohmann (Bochum). Ueberraschenderweise belegte Umbenhauer den zweiten Platz vor dem Kölner Fliegermeister Schorn, der auch hier seine großen Qualitäten wieder einmal unter Beweis stellen konnte. Bis 30 Kilometer hatte Schorn geführt, wurde dann aber von Umbenhauer passiert. Als dann Walter Lohmann das Tempo steigerte, erschien der Westfale auch schon bald in Front und beherrschte souverän das ganze Feld. Mit Ausnahme von Umbenhauer wurden die übrigen Teilnehmer zum Teil mehrmals überrundet. Lohmann und Umbenhauer qualifizierten sich bestimmungsgemäß für den Endlauf am kommenden Sonntag in Nürnberg, und Schorn wurde vom Verband für sein hervorragendes Fahren als dritter Teilnehmer bestimmt.

Dreiländerturnier im Wasserball

5000 Zuschauer waren Zeuge der ersten Kämpfe des Dreiländerturniers im Wasserball, das am Samstag im flaggengeschmückten Schwimmstadion auf der Budapester Margareteninsel mit dem Spiel Ungarn A gegen Italien eingeleitet wurde. Wie zu erwarten war, siegten die Ungarn sicher mit 5:1 (1:1), wobei die technische Ueberlegenheit der Einheimischen nach dem Wechsel klar in Erscheinung trat. Den italienischen Führungstreffer glich Kislegi aus, die weiteren Treffer erzielten Brandy, Häbu (2) und Halassy.

Im anschließenden Spiel gegen Ungarn B hatte die junge deutsche Mannschaft einen zu schweren Stand. Mangelnde Zusammenarbeit gestattete kein flüssiges Angriffsspiel. Anders dagegen die Ungarn, deren überragender Mann der Angriffsführer Tarics war. Mit 7:0 (2:0) blieben Kühne; Sternberger, Kummer; Uellendahl; Hetfeld, Hauser, Thielhorn klar geschlagen. Molnar und ein Alleingang Szivos sorgten für den 2:0-Pausenstand; nach Wiederbeginn erhöhte Bozsi auf 3:0, dann Tarics auf 6:0, den letzten Treffer erzielte Bozsi.

Den Spielen voraus gingen die ersten Wettbewerbe der ungarischen Schwimmeisterschaften. Höhepunkt war das 200-m-Kraulschwimmen der Männer, das Tatos in 2:15,4 vor Elemeri und Grof gewann, die in totem Rennen in 2:16,8 auf den zweiten Platz gesetzt wurden. 200-m-Brust gewann Fabian in 2:50,4, die 100-m-Rücken Kovacs in 1:13,2 und die viermal-200-m-Kraulstaffel UTE in 8:39,6.

Schuster, Valla und Manger

Die zweitägige Veranstaltung der Gewichtshebermeisterschaften im Bantam-, Mittel- und Schwergewicht hatte in Hannover einen ausgezeichneten Zuspruch gefunden. An beiden Tagen wies das Konzerthaus fabelhaften Besuch auf. Die erste Entscheidung fiel im Bantamgewicht, wo Josef Schuster-München mit einem Gesamtergebnis von 280 kg im Olympischen Dreikampf sich zum siebenten Male den Titel sichern konnte. Sein großer Gegenspieler war der Wiener Schöbinger, der aber nur ein besseres Ergebnis im Reißen aufzuweisen hatte. Ganz prächtige Leistungen gab es im Mittelgewicht, wo Valla-Wien ganz knapp vor Olympiasieger Rudi Ismayr und Clausen-Lübeck zum Titel kam. Valla schaffte 350 kg, Ismayr 347,5 und der Rekordmann Clausen 345 kg. — Im Schwergewicht kam Sepp Manger dank seines guten Vorsprungs im Drücken mit genau 400 kg zum Erfolg. Im Reißen und Stoßen war der Münchener Schattner jedesmal um 2,5 kg besser als der Olympiasieger.

Fritz Schäfer zum 11. Male Deutscher Meister

Zusammen mit den Gewichthebermeisterschaften in Hannover wurde auch die letzte Meisterschaft, und zwar im Weltergewicht, im griechisch-römischen Stil im Ringen entschieden. Fritz Schäfer brachte das Kunststück fertig, sich zum elften Male den Titel eines Meisters zu erringen. Noch nie wurde dem Meister das Siegen so schwer gemacht wie diesmal.

SS-Ustuf. Beisenherz wurde Meister

Am zweiten Tage der Deutschen Meisterschaft im Wurftaubenschießen in Berlin-Wannsee war SS-Ustuf. Beisenherz in ganz großer Form. Er ließ von den 100 nur 4 Treffer aus und wurde so mit insgesamt 186 Treffern überlegener Sieger. Das zweitbeste Ergebnis des Sonntags erzielte SS-Stubannf. Finke mit 93 Treffern. Da der Titelverteidiger Dr. Schöbel nur 89 Treffer zu verzeichnen hatte, kamen Finke und Schöbel beide auf 181 Treffer. Das Stechen um den zweiten Platz gewann Europameister Dr. Schöbel. Den vierten Platz belegte Dr. Sack (Düsseldorf) mit 180 Treffern vor SS-Ustuf. Roß mit 176 Treffern.

AC Köln-Mülheim 92 in der Schlußrunde

Mit dem noch ausstehenden Federgewichtskampf W. Möchel (AC Köln-Mülheim 92) gegen Pfüller (Hörde 04), der am Samstagabend in Hörde ausgetragen wurde und mit einem verdienten Punktsiege Möchels endete, wurde der Zwischenrundenkampf zwischen dem AC Köln-Mülheim 1892 und Hörde 04 der Gruppe West der Mannschaftsmeisterschaft im Ringen endgültig abgeschlossen. Damit hat die Meisterstaffel des AC Mülheim 92 mit einer Gesamtpunktzahl von 8:6 die Schlußrunde erreicht, in der die Rheinländer auf Siegfried Ludwigshafen treffen.

Fritz Habermehl
Hanne Habermehl
geb. Wahrendorf

zeigen ihre Vermählung an

Darmstadt
Bessunger Straße 60

Schwerte (Ruhr)
Dammstr. 15

19. August 1940

Praxis

wieder aufgenommen

Dentist Franken,
Westhofen

Sprechstunden von
9—11 und von 3—6 Uhr.
Ruf 2720

Zeitungsbote(in)
für den Bezirk Holzen gesucht.
Schwerter Zeitung.

Lügen-England

Wie Churchill das englische Volk und die Welt betrügt

Den Herrschaften an der Themse beginnt es bereits vor den Augen zu flimmern. Die Tatsache, daß England in acht Tagen über 500 Flugzeuge verlor, und die verheerende Wirkung gutgezielter deutschen Bomben verwirrt die an sich schon durcheinander geratenen Sinne nur noch mehr, wie u. a. das Gestotter des Reuterbüros verrät, das über einen deutschen Luftangriff plötzlich berichtet: „Man glaubt Grund zum Glauben zu haben, daß dem Angreifer Verluste zugefügt worden sind."

Der Schreck hat also den berufsmäßigen Lügnern in London in diesem Falle gehörig die Sprache verschlagen. Man scheint plötzlich nicht mehr zu wissen, wie und was man lügen soll, weil man allmählich das Gefühl bekommt, daß dieser Betrug an der eigenen Oeffentlichkeit und gegenüber der Welt auf die Dauer gesehen eine ganz andere Wirkung haben kann, als man beabsichtigte.

Wie kommen die phantasievollen englischen Abschußziffern, die genau das Gegenteil von der Wahrheit sind, zustande? Man hat in England ein anderes System, Abschüsse zu zählen. Es genügt, wenn jeder, der ein brennendes, abstürzendes oder auf den Boden aufprallendes Flugzeug sieht, darüber Meldung macht, worauf dann alle diese Zahlen einfach addiert werden, ohne nachzuprüfen, ob vielleicht der Captain A. denselben Abschuß gemeldet hat, wie der Sergeant B., der Oberleutnant C., der Pilot D. usw. . .

Wenn also praktisch zehn Flieger ein und denselben Abschuß melden, werden nach der englischen Rechnung daraus zehn vernichtete deutsche Flugzeuge. Diese Methode ist dem Obergauner Churchill natürlich sehr willkommen, und in seinem Auftrage wird dann die Berichtzahl außerdem nach oben, wie man so schön sagt, abgerundet.

Der infame Betrug Lügen-Englands verdient gerade jetzt, wo man drüben mit erdichteten Erfolgszahlen den Mund wieder recht voll nimmt, eine besondere Betrachtung.

Der Londoner Rundfunk ist uns hier unabsichtlich entgegengekommen, indem er erklärte, wenn die Deutschen Erfolge zu verzeichnen hätten, seien ihre Heeresberichte objektiv und den Tatsachen entsprechend; wenn es den Deutschen schlecht ginge, seien ihre Meldungen zu ihren Gunsten übertrieben.

In diesem Zusammenhang ist dem englischen Rundfunk das Geständnis entschlüpft, daß die deutschen Berichte über Polen, Norwegen und Frankreich vollkommen der Wahrheit entsprechen, weil es den Deutschen da noch gut ging und sie gesiegt haben!

Nun haben wir aber in Deutschland ein verdammt gutes Gedächtnis. Wir greifen darauf zurück und erinnern an folgende Tatsachen: Laut amtlichen englischen Angaben sollten die Deutschen im Polenfeldzug 369 633 Tote zu verzeichnen haben. Die amtliche Zahl war 10 572 Gefallene, die heute der englische Rundfunk als richtig bezeichnet.

Und nun das Beispiel Norwegen: Hier dichteten uns die Engländer 267 854 Tote an. Die amtliche deutsche Zahl lautete auf 1317 zuzüglich 2375 auf Seetransport oder sonst Vermißte. Da wir in Norwegen gesiegt haben, bequemt heute der Londoner Rundfunk sich zu dem Eingeständnis, daß an dieser deutschen Zahl nicht zu zweifeln sei.

Ganz toll war die von England verbreitete deutsche Verlustliste in Frankreich. Gegenüber 27 074 der amtlichen deutschen Feststellungen, die heute der englische Rundfunk anerkennt, logen damals die amtlichen englischen Stellen von 1,3 Millionen gefallenen deutschen Soldaten.

Nicht minder riesengroß sind die englischen Lügen über die deutschen Flugzeugverluste. Wenn man sie addiert, so kommt man zu der Zahl von 11 000 Flugzeugen, die Deutschland angeblich seit Kriegsausbruch verloren haben soll. Wie phantasievoll diese Ziffer ist, erhellt die Tatsache, daß England selbst im Sommer 1938 nur 1750 Flugzeuge der ersten Linie zuzüglich einer gleichen Zahl von Reserveflugzeugen besaß.

Uns ist es erklärlich, warum die englischen Hirne zu der Gesamtzahl von rund 11 000 vernichteten deutschen Flugzeugen kommen. Man ist eben in Plutokratenkreisen gewöhnt, nur in hohen Zahlen zu denken. Ohne Alkohol zu trinken, sieht man dort nicht nur doppelt, sondern zehn-, zwanzig- und sogar hundertfach.

Nach dem Londoner Rundfunk vom 18. September 1939 verlor Deutschland seinerzeit angeblich 280 Flugzeuge, am 22. September weitere 600, am 10. Mai dieses Jahres zählte Reuter 70 hinzu, der Londoner Rundfunk meldete am 12. Mai weitere 40, am 10. Mai noch 200 und dann noch am selben Tage wieder 100 Flugzeuge. Am 13. Mai hieß es, wir hätten über Holland 200 Flugzeuge verloren, am 14. Mai im Westen 400, am 25. Mai laut Reuter im ersten Abschnitt des Feldzuges im Westen 2000, am 30. Mai nach diesen englischen Angaben 2500 und am 31. Juli wurde gelogen, wir hätten allein im Juli 240 Flugzeuge eingebüßt.

Wir sind nicht überrascht, wenn diese Lügen eines Tages die Zahl 100 000 erreichen. Man muß sich bloß fragen, wie es möglich ist, daß eine Luftwaffe, die angeblich seit Kriegsausbruch 11 000 verlor, heute England so gefährlich sein und so übel mitspielen kann.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

6. Ziehungstag 15. August 1940
In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 103834
9 Gewinne zu 5000 RM. 1714 86976 129753
3 Gewinne zu 4000 RM. 145474
9 Gewinne zu 3000 RM. 131533 175240 310094
33 Gewinne zu 2000 RM. 42256 52320 69537 101799 129751 142323 227779 233042 308349 317917 359814
54 Gewinne zu 1000 RM. 38882 41126 51018 74989 82209 84422 91127 93979 106014 132272 154954 161840 217763 241710 265864 283295 376938 392437

146179 150189 150405 152103 154803 156810 160499
161144 166597 166865 167018 167352 173795 174172
184350 187443 189680 202070 203267 206387 208577
213208 214195 215510 217605 218061 220921 222317
226062 229333 232797 233821 234087 234533 236012
240035 241440 246807 247080 247788 250844 253659
257806 258118 266061 266915 268848 270647 273802
278677 279474 280875 282094 282296 282699 286073
290671 298233 300869 301342 304258 304347 306696
310433 314042 315594 319203 319390 320023 320767
326590 329567 332094 342897 343801 344198 345244
351046 351195 354007 354835 356769 359209 366154
376836 379248 380535 382301 383061 383756 386739
393806

Außerdem wurden 6555 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

7. Ziehungstag 16. August 1940
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 130928
12 Gewinne zu 5000 RM. 34183 177328 227255 281149
15 Gewinne zu 4000 RM. 176462 249337 357315 373449 378617
18 Gewinne zu 3000 RM. 138990 244469 254826 264746 265674 276803
51 Gewinne zu 2000 RM. 12393 57020 82778 117934 136381 172986 176249 180426 224021 227988 239347 246503 248479 252135 282794 309939 369812
90 Gewinne zu 1000 RM. 17202 18658 51380 66067 80627 93964 162673 173229 173619 179646 183196 185388 199771 217866 220325 227947 237999 245913 251185 267234 290309 330087 349971 350335 356090 359130 370711 373243 384713 395081
192 Gewinne zu 500 RM. 3820 15364 31749 33338 34262 36500 37472 45040 45898 49237 52727 63089 69705 77068 85526 89120 107078 109792 115998 126779 130995 132500 140943 143453 170040 175130 182145 182874 187490 197305 201096 201212 207082 235873 240122 241034 241685 244084 255348 257416 260220 287523 292006 297940 302493 306912 310273 313354 319842 324283 324981 330704 331668 350308 350390 363751 367673 372634 372943 379621 380408 394460 396003 398570

513 Gewinne zu 300 RM. 142 2010 4787 9887 10355 18806 19340 20690 20840 21777 22316 23075 23864 26033 29931 30375 30935 31662 32127 34882 35441 36621 46280 46683 49636 52306 53722 61343 63643 65981 66300 68150 71849 72237 73257 75433 78230 78864 81437 83227 83297 91174 92368 92439 92576 95764 100128 102275 102794 105019 107188 108987 109722 111555 113432 114178 115381 118598 120146 123352 123764 127957 128541 128883 130611 131169 134201 135500 152849 159879 162551 168088 173322 176782 177545 178554 181941 188189 191115 192850 193614 195368 196088 196721 199444 199615 200114 202862 203165 205623 207440 207628 209697 209749 209796 211483 212523 212732 212800 216010 218966 219359 222401 228346 229479 231572 241097 243878 246506 247144 250322 255116 255151 255358 257071 259986 267773 272662 278153 288949 289433 290796 290999 291039 299802 300984 301590 301785 310405 310652 311522 313519 314095 314219 314410 314824 315246 316018 323155 327321 329138 331522 332160 333436 338370 343455 350413 352222 353271 354037 356363 359253 360812 361492 362854 363829 366575 367194 367467 367738 375443 377622 381083 381298 386197 390690 391358 395378 396889 397228 399922

Außerdem wurden 6606 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 300 000 RM, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 9 zu je 50 000, 15 zu je 40 000, 9 zu je 30 000, 30 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 222 zu je 5000, 285 zu je 4000, 672 zu je 3000, 1281 zu je 2000, 3639 zu je 1000, 8592 zu je 500, 17 343 zu je 300 und 222 801 zu je 150 RM.

8. Ziehungstag 17. August 1940
In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 296166
3 Gewinne zu 10000 RM. 106876
6 Gewinne zu 5000 RM. 244700 279349
6 Gewinne zu 4000 RM. 118857 271404
18 Gewinne zu 3000 RM. 10615 59479 125283 215669 285530 325552
27 Gewinne zu 2000 RM. 126161 163303 169487 198125 233834 287306 292827 303107 394211
99 Gewinne zu 1000 RM. 1232 25518 29908 58865 68219 72843 89188 116265 126057 126088 130832 149479 151606 152064 153654 186356 191340 202783 205741 211591 234030 239463 259287 286854 310140 326975 330740 336318 349311 356934 383662 392998 396324
216 Gewinne zu 500 RM. 1456 15705 20877 22930 24872 26841 27162 31840 53545 56898 58455 58531 59043 60170 66814 69217 86470 87544 96256 108476 113495 115283 118557 129187 132224 136595 139320 142479 146460 152361 155707 163664 165295 165440 173077 173258 179208 180864 182785 183713 195912 201688 216213 216829 217024 224367 226938 227745 232168 239111 240146 242110 248021 254481 256216 256932 260904 264518 268091 273831 274807 277589 292245 294689 308664 309512 332554 338063 358548 376711 388548 397086

495 Gewinne zu 300 RM. 5201 5708 5758 7385 7740 17014 24077 24589 25783 28861 31550 32769 37276 38437 39333 43506 45267 52794 54527 55795 56443 57456 57685 59750 62188 65173 67682 69164 70753 71582 74149 74443 79184 79320 81715 86825 94222 94776 100894 106373 108149 109765 111159 113785 117015 117565 117590 117767 120873 120975 122388 126551 129301 129654 130044 131361 131380 131434 140698 140757 141953 142187 144124 144433 145622 146759 149417 149747 149955 150954 155786 157520 158540 159578 160415 162738 162923 163884 164734 166346 170921 171051 171909 173192 176898 181377 182139 188085 191717 192707 196987 200238 200930 201804 209144 212132 212286 215279 216825 219314 219625 223366 224848 229623 230461 232750 233399 235284 240382 240624 244647 252116 258112 258670 264735 265120 265702 266407 270229 281133 283410 288857 289651 290928 292937 294883 296282 296541 296836 298686 305978 306565 308525 314536 316440 320690 320935 325556 326150 333758 335362 335927 336003 339621 341907 348083 360057 360163 363141 366745 367618 368060 371208 372819 373165 374539 376406 380707 383214 385591 387495 390111 390829 394901 396386

Außerdem wurden 6627 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Iris vor der Ehe

Roman von Axel Rolfsberg

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(25. Fortsetzung)

„Onkel August, ich kann mich ihm doch nicht anbieten. Und, du weißt ja nicht — er vergibt mir meine törichten Worte niemals", flüsterte sie ratlos.

Erregt lief sie hin und her, um den inneren Aufruhr zu beschwichtigen, in den sie die mahnenden Zeilen des ach so wohlmeinenden Onkels versetzt hatten. Schließlich faßte sie sich und überlas den Brief noch einmal in aller Ruhe.

Er hat ja Onkel lediglich versprochen, mich hier nicht im Stiche zu lassen, stellte sie fürs erste insgeheim befriedigt fest. Er wird also als Inspektor bleiben, solange ich das will.

Nach einer Weile aber stellten sich andere Gedanken ein. Klaus Overbeck will doch selbst einmal ein Gut bewirtschaften. Immer kann er also nicht in Hoym bleiben; selbst wenn er eine andere Frau heiratet, wird es nicht möglich sein, eben, weil er so beharrlich anstrebt, einmal Herr auf eigener Scholle zu sein. Und ich? Ich soll inzwischen ruhig und sachlich mit ihm über Getreide und Vieh sprechen und was sich an Pflichten des Tages ergibt? Aber das ist ja ganz unmöglich — das vermag ich einfach nicht!

Aber ihr war, als blickten Onkel Augusts gute Augen sie beschwörend an, als höre sie seine Stimme ganz deutlich sagen: Weißt du, mein Mädel, nun laß mal alle Bedenken beiseite, willst du? Ich habe dich stark im Verdacht, daß du den wackeren Kerl, diesen prachtvollen Menschen, liebst — du willst es nur nicht eingestehen und ein entsprechendes Verhalten an den Tag legen. Aber damit kommst du nicht weiter, du vergällst dir dein eigenes Leben und betrügst dich um das schönste Erlebnis, um deine tiefste Erfüllung und Bestimmung: glücklich lieben zu dürfen . . . glücklich, hörst du? Das kann man jedoch nur sein, wo das Herz spricht. Seid ihr nicht beide wie füreinander geschaffen? Folge dem Sehnen deines Blutes, gib nach, überwinde dich. Du kannst tun, was der Mann nicht vermag, denn ihn adelt sein Charakter . . . Demut ist eine Tugend der Frau . . .

Iris lauschte wie gebannt, was die Stimme ihrer eigenen Sehnsucht ihr zuflüsterte — — jetzt aber riß ein Laut von draußen sie ins wache Bewußtsein zurück: ein feiner Regen schlug an die Scheiben, ein Regen, auf den die ganze Natur schon lange gewartet hatte.

Mit nachdenklichen ernsten Augen schaute sie in das gleichmäßige Strömen, das die gedörrten Pflanzen tränkte und Mensch und Tier aufatmen ließ. Auch in ihr ließ die unerträgliche Spannung nach, — bereitete sich ein Ausgleich vor, fand sie die Kraft, sich zu überwinden, und den Mut zu ihrer Liebe? . . .

8.

Die Zeit verging. Iris hatte ihren einundzwanzigsten Geburtstag gefeiert. Gefeiert war eigentlich ein wenig zuviel gesagt. Ganz still war der Tag verlaufen. Tante Monika wollte nichts wissen vom Fröhlichsein. Hinterher freilich tat es ihr leid. Iris war ja noch so jung. Sie konnte nicht ein Leben lang hinter dem alten guten Manne hertrauern. Der Geburtstag fiel auf einen Sonntag. Frau von Hegernau war gekommen und hatte einen großen selbstgezogenen Azaleenstrauß gebracht. Overbeck war dagewesen und hatte ihr einen riesigen Rosenstrauß aus dunkel glühenden Blüten überreicht. Er hatte herzlich gratuliert, hatte eine Tasse Kaffee mit getrunken und war nach einigen förmlichen Worten wieder gegangen. Christian Hebendruschk kam erst am Abend. Er brachte einen geschmacklosen Riesenstrauß und ein noch geschmackloseres Kissen mit. Letzteres hatte Guste gestickt. Das Muster war fürchterlich, aber Iris nahm es freundlich dankend in Empfang. Christian Hebendruschk erhielt zum Abendbrot seine geliebten Pastetchen vorgesetzt, und dann verschwand er wieder.

Iris stand an diesem Abend noch lange am Fenster ihres Zimmers. Und sie sah nachdenklich nach Hoym hinüber.

Von heute an bin ich die alleinige Herrin über Hoym. Hier lebte ja Tante Monika noch, und der Herrgott mag sie mir noch recht lange erhalten. Aber dort drüben, dort kann ich tun, was ich will, ging es ihr durch den Sinn, aber sie empfand keine Freude dabei.

Nächstes Jahr, so nahm sie sich vor, wenn wir keine Trauer mehr hier in Wildenhagen haben, da will ich meinen Geburtstag so feiern, wie ihn auch andere junge Menschen begehen und wie ich ihn früher gefeiert habe. Ich bin jung, ich will fröhlich sein mit andern jungen frohen Menschen.

Dann aber fiel ihr ein, daß sie eigentlich schon die letzten Jahre über recht einsam gewesen war. Denn ihr Freundinnen hatten sich alle sehr jung verheiratet. Ja, Gretel Keller hatte sich bereits siebzehnjährig mit dem schneidigen Rittmeister von Reetzen vermählt. Der alte Keller hatte freilich getobt, hatte das damalige Manöver verflucht, weil da „der Salat passiert war", wie er sich wenig feierlich ausdrückte. Damals nämlich hatte sich seine Einzige in den Rittmeister verliebt und der wollte das taufrische Persönchen so schnell als möglich ganz für sich. So wurde flugs geheiratet, denn die Mama Keller förderte die Sache.

Ja, alle ihre Freundinnen besaßen längst Mann und sogar ein oder zwei Kinder, sann Iris. Und waren doch auch noch so jung. Und sie, sie ging nun ins zweiundzwanzigste Jahr! Wollte sie immer allein bleiben?

Iris warf stolz den Kopf zurück, sagte trotzig zu sich selber: „Vielleicht wäre es nicht einmal das Schlechteste!"

Und sah doch in diesem Augenblick wieder Onkel August in all seiner Liebe und Sorge um sie: . . . Es ist mein Herzenswunsch, daß Du den Inspektor Klaus Overbeck heiratest . . .

Iris setzte sich in den tiefen Sessel am Fenster. Es war dunkel um sie. Und draußen hielt eine harte, kalte Nacht das Land in ihr Dunkel gehüllt. In wenigen Wochen war Weihnachten. Ihr erstes Weihnachten wieder daheim! . . . Und doch war nichts mehr wie früher, alles hatte sich geändert. Tante Monika, stumpf in ihrem Schmerz, wollte nichts von Weihnachtsfreude wissen. Und ihr, Iris, stand in Wahrheit der Sinn gleichfalls nicht danach. Aber im nächsten Jahre — da wollte sie daran denken, daß sie noch jung war; die Annehmlichkeiten geselligen Lebens mit seiner Kurzweil und Freude würde sie dann eifrig genießen.

Jung! . . .

Eigentlich war sie das gar nicht mehr. Sie kam sich alt und abgeklärt vor. Sie hatte bei sich ganz ernsthaft beschlossen, alles seinen geordneten Gang gehen zu lassen, in nichts mehr einzugreifen und einfach abwartend hinzunehmen, was das Schicksal über sie beschlossen hatte.

Tante Monika vermerkte es dankbar, daß Iris jetzt soviel bei ihr blieb, während sie früher bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit hatte stundenlang ausreiten oder sich an der frischen Luft ergehen müssen. Sie ahnte ja nicht, daß Iris sich fast nirgends mehr hinwagte, weil sie gewärtig sein mußte, Klaus Overbeck zu treffen.

Aber heute, drei Tage vor Weihnachten, würde es sich nicht mehr umgehen lassen, daß sie ihn sprach; denn der Inspektor, der jetzt an Stelle des alten Dietrich Wildenhagen mitverwaltete, hatte sich für vier Uhr nachmittags angesagt. Er wollte ihr darüber Rechnung legen, was er für jeden auf den Gütern Hoym und Wildenhagen Beschäftigten zu Weihnachten eingekauft hatte. Die Hoymer Mamsell war ihm bei der Wahl der Geschenke mit klugem Rat zur Hand gegangen.

Ein bitteres Gefühl erfüllte Iris: Klaus Overbeck ist, wie es scheint, schon jetzt hier der Herr. Das Schicksal ebnet ihm ganz bewußt und energisch den Weg.

Ihr Stolz war irgendwie verletzt und zugleich überkam sie wiederum die Erkenntnis ihrer Liebe zu dem selbstsicheren Manne, so daß ihr Herz in Zweifeln hin und her gerissen ward. Sie liebte ihn — aus diesem Grunde ließ sie ja auch alles laufen wie es lief. Sie vertraute dem Inspektor, wie ihm Onkel August vertraut hatte. Vielleicht würde eines Tages an Overbecks Seite eine junge Frau sein. Er würde in seiner gutbezahlten Inspektorstelle bleiben, sie aber würde aus Trotz und mit der großen Not ihres Herzens eine alte Jungfer werden. Grau und einsam würde es dereinst um sie sein. Denn wie hatte der gute Onkel sich das gedacht? Wenn Oberbeck sich ihr nicht näherte, sie konnte sich ihm doch nicht einfach anbieten. Oder war da etwa zwischen den beiden Männern ein Abkommen getroffen worden? Ganz geschäftlich und kühl, wonach es ratsam erschien, daß sie Overbeck heiratete und ihr Herz zu allem zu schweigen hatte? Daß es für sie hernach nur noch Pflichten gab? Und für Klaus Overbeck ebenfalls? Pflichten, denen er nur mit heimlichem Widerwillen nachzukommen bereit wäre? Er wollte ja schon von jeher einmal ein Gut als eigener Herr bewirtschaften — so hätte er denn nunmehr sein Ziel erreicht und nähme die paar dazugehörigen Unannehmlichkeiten eben auf sich. Doch sie, nein, sie würde das niemals vermögen. Sie liebte ihn ja, liebte ihn heißen Herzens gegen alle Einwände des Verstandes — aber mit dem Bewußtsein, daß nur kühle Berechnung ihn triebe, könnte sie niemals seine Frau werden. „Ich verlange mehr vom Leben", forderte sie laut vor sich selbst. „Viel mehr!"

In diesen Gedanken verbohrte sich Iris an diesem Tage immer mehr, und er würde es ihr erleichtern helfen, in Gegenwart des Inspektors die Fassung zu bewahren, die sie so sehr nötig hatte. Als Klaus Overbeck endlich erschien, bat ihn die Tante gleich zum Kaffee, man hätte schon auf ihn gewartet. Iris sah den ernstgelassenen selbstsicheren Mann kühl und feindselig an. Und doch klopfte ihr das Herz wie rasend. Wie gebannt blickte sie heimlich auf seine kraftvollen braunen Hände, die ganz deutlich die Spuren harter Arbeit trugen. Denn er packte überall selbst mit zu und scheute sich vor keiner Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)